

WLB *f*orum

MITTEILUNGEN DER WÜRTEMBERGISCHEN LANDESBIBLIOTHEK STUTT GART

Selbstverbuchung



Herrscher



Erster Weltkrieg



PSALTER IN STUTT GART

Der Stuttgarter Bilderpsalter und der Haidholzener Psalter von Josua Reichert

Eine Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart

7. Mai bis 5. Juli 2014

באו לפניו ברננה
עמו וצאן מרעיתו
הודו לו ברכו שמו
ועד דר ודר אמונתו

עבדו את יהוה בשמחה
הוא עשנו ולא אנחנו
חצרתיו בתהלה
לעולם חסדו

הריעו ליהוה כל הארץ
דעו כי יהוה הוא אלהים
באו שעריי בתורה
כי טוב יהוה



Eine Veranstaltung im Rahmen des Stuttgarter Psalmenjahres 2013/14

Montag bis Freitag von 8 - 20 Uhr, Samstag 9 - 13 Uhr
An Sonn- und Feiertagen sowie
am Samstag, 7. Juni 2014 geschlossen
Weitere Informationen: www.psalmenjahr.de



Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 8 · 70173 Stuttgart
www.wlb-stuttgart.de

Inhalt

Seite 5

Der Erweiterungsbau der WLB – Teil 5:

Grünes Licht

Hansjörg Kowark / Martina Lüll

Seite 6

80. Geburtstag von Prof. Dr. Hans-Peter Geh

Jörg Ennen

Seite 7

Erfahrungen mit dem neuen Bibliothekssystem aDIS/BMS – Teil 1

Abschalten, warten und ... hoffen: Der aDIS/BMS-Start

Stephan Abele

Der neue Online-Katalog

Nadja Glaser

Die Fernleihe in aDIS/BMS

Sibylle Baur

Seite 13

Selbstverbuchung in der WLB

Martina Lüll

Seite 16

Das Themenportal Erster Weltkrieg der Bibliothek für Zeitgeschichte

Christian Westerhoff

Seite 24

Bücher aus dem Besitz auswärtiger Herrscher

Christian Herrmann

Seite 29

Staat und Kirche auf Titelblättern von Bibelausgaben – exemplarische Beobachtungen in der Bibelsammlung der WLB

Christian Herrmann

Seite 34

Digitalisierungsaktivitäten der Württembergischen Landesbibliothek – ein Zwischenstand

Christian Herrmann

Seite 36

Erste Übung des Notfallverbands Stuttgart

Vera Trost

Seite 38

Zur Katalogisierung der theologischen Folio-Handschriften der Neuzeit in der WLB

Carsten Kottmann

Inhalt

Seite 42

Bedeutende Neuerwerbungen

Seltene Lutherbibel mit bemerkenswerten Holzschnitten

Christian Herrmann

Seite 43

Bewährtes in neuem Design – die Homepage der Landesbibliographie Baden-Württemberg

Anja Thalhofer

Seite 45

Social Media in der WLB – ein Fragebogenprojekt

Tobias Röger

Seite 46

Kurz und aktuell

Seite 47

WLB in Zahlen 2013

Seite 48

WLB Kultur

Ausstellungen 2014 – Teil 1

Vera Trost

Stimmungsbilder von der Langen Nacht der Museen am 15. März 2014

Jörg Ennen

Seite 52

WLB in den Medien

Jörg Ennen

Autoren:

Stephan Abele: Leiter der IT-Dienste

Sibylle Baur: Sachgebietsleiterin der Fernleihe

Dr. Jörg Ennen: Leiter des Hölderlin-Archivs, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nadja Glaser: Mitarbeiterin der Information

Dr. Christian Herrmann: Leiter der Bibelsammlung und der Sammlung Alte und Wertvolle Drucke, Wissenschaftliche Leitung der Digitalisierung

Dr. Carsten Kottmann: Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Handschriftensammlung

Dr. Hannsjörg Kowark: Direktor der Württembergischen Landesbibliothek

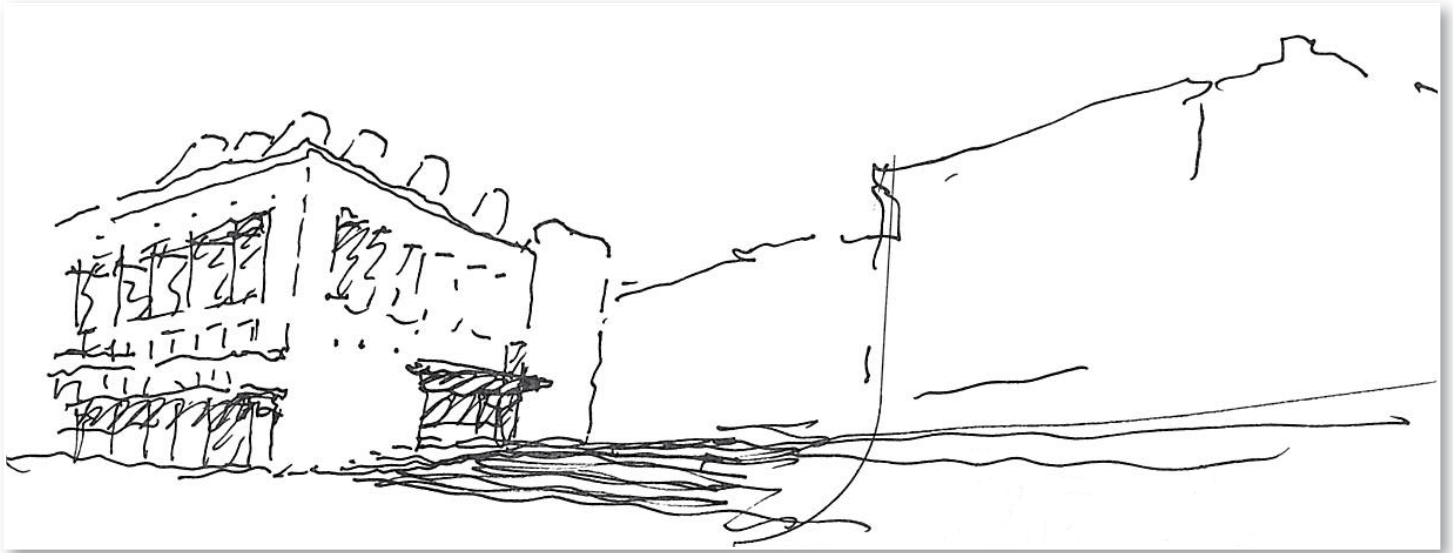
Martina Lüll: Leiterin der Benutzungsabteilung, Stellvertr. Direktorin der Württembergischen Landesbibliothek

Tobias Röger: Ehemaliger Mitarbeiter der Verwaltung der WLB, nun: PH Ludwigsburg, Verwaltung, Leitung Abt. Finanzen

Dr. Anja Thalhofer: Leiterin der Landesbibliographie

Dr. Vera Trost: Referentin für Ausstellungswesen und Bestandserhaltung

Dr. Christian Westerhoff: Leiter der Bibliothek für Zeitgeschichte



Der Erweiterungsbau der WLB – Teil 5: Grünes Licht

Gleich zu Anfang des neuen Jahres gab es eine erfreuliche Botschaft: Die Bauunterlage wurde durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft genehmigt und der Auftrag zur stufenweisen Weiterplanung erteilt.

Dies war möglich, weil der Landtag Baden-Württemberg am 19.12.2013 das Projekt „Erweiterungsbau der Württembergischen Landesbibliothek“ in den zweiten Nachtrag zum Staatshaushaltsplan für 2014 im Einzelplan 12 (Allgemeine Finanzverwaltung) in der Titelgruppe 712 71 (Bauprogramm zur Verbesserung von Landeseinrichtungen) als Nr. 178 mit geschätzten Gesamtbaukosten in Höhe von 52 Millionen Euro aufgenommen hat.

An dieser Stelle sei ausdrücklich allen gedankt, die die Dringlichkeit und die Bedeutung des Erweiterungsbaus für die Weiterentwicklung und Modernisierung der größten wissenschaftlichen Bibliothek im Land Baden-Württemberg erkannt und die Baumaßnahme unterstützt haben.

Zurzeit bearbeitet die Stadt Stuttgart den Antrag auf Baugenehmigung. Für dieses Genehmigungsverfahren sind ca. drei Monate einzuplanen, ggf. ein längerer Zeitraum, sofern noch Unterlagen nachzureichen sind. Ein weiteres spannendes Moment in diesem Verfahrensablauf ist das Inter-

esse der Denkmalschutzbehörde hinsichtlich des Bestandsgebäudes. Das benachbarte Hauptstaatsarchiv steht bereits unter Denkmalschutz. Ob die Landesbibliothek ebenfalls als Denkmal bewertet wird, ist zwar noch offen, aber in Anbetracht der Bedeutung des Gebäudes wohl zu erwarten. Planungs- bzw. Bauverzögerungen aufgrund einer solchen Entscheidung sind zum heutigen Tag nicht absehbar, sie wären jedoch fatal, denn die derzeit noch vorhandene Stellplatzkapazität schmilzt täglich dahin. Aber noch besteht Hoffnung, dass der anvisierte Einweihungstermin im letzten Quartal 2017 gehalten werden kann – Unwägbarkeiten im auf 32 Monate geplanten Bauablauf unberücksichtigt.

Die Fachplaner und auch das Büro LRO (Lederer Ragnarsdóttir Oei) haben die Planungen wieder aufgenommen, um die anstehenden Ausschreibungen vorzubereiten – ein wichtiger Schritt in Richtung Realisierung des Erweiterungsbaus.

Hansjörg Kowark
Martina Lüll

80. Geburtstag von Prof. Dr. Hans-Peter Geh



Der ehemalige Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Prof. Dr. Hans-Peter Geh, beging am 11. Februar 2014 seinen 80. Geburtstag.

Als Nachfolger von Wilhelm Hoffmann führte er von 1970 bis 1997 die Landesbibliothek durch eine Zeit, die von einem großen technischen Wandel und wichtigen organisatorischen Veränderungen und Modernisierungen der Bibliothek geprägt war. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit wurde das heutige Gebäude der Landesbibliothek eingeweiht. Er baute sie in den folgenden Jahren zu einem wichtigen Zentrum der Informations- und Literaturversorgung aus und hat durch eine kluge Bestandspflege und geschickte Geschäftsorganisation die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die WLB als leistungsfähige Universalbibliothek fest etabliert ist. Ferner legte er großen Wert auf ihre Rolle als zentraler Dienstleister des Hochschulstandortes Stuttgart.

Mit zahlreichen hoch gelobten Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen hat er das kulturelle Angebot der WLB gestärkt. Besonders engagierte er sich mit diplomatischem Geschick für den Ausbau ihres wertvollen Altbestandes. Zu nennen sind überaus bedeutende Erwerbungen von Kulturgü-

tern: die spektakuläre Ersteigerung der Gutenberg-Bibel in New York im Jahre 1978 sowie der Ankauf der Handschriften und Inkunabeln der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen 1993/1994.

Diplomatisches Geschick bewies er auch in seiner mehrjährigen internationalen Bibliotheksarbeit, der sein besonderes Interesse galt. Von 1985 bis 1991 war er Präsident des Weltbibliotheksverbandes, der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), seit 1991 Ehrenpräsident der IFLA sowie bis 1995 Präsident der European Foundation for Library Cooperation (EFLC). Sein Rat war von vielen internationalen Organisationen gefragt. Ein Höhepunkt seiner internationalen Aktivitäten war seine UNESCO-Mitarbeit beim geplanten Wiederaufbau der antiken Bibliothek von Alexandria. Die neue „Bibliotheca Alexandrina“ (2002 eröffnet) wurde schließlich mit 2.000 Leseplätzen und Regalflächen für 8 Millionen Bücher ausgestattet.

Dem Verdienstkreuz am Bande 1988 folgte 1998 das Verdienstkreuz Erster Klasse. Für seine langjährigen Bemühungen um das nationale und internationale Bibliothekswesen wurde Hans-Peter Geh am 14. Juli 2003 vom ehemaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel die Ehrenprofessur verliehen. „Hans-Peter Geh genießt auf Grund seiner hervorragenden Qualifikation auch im internationalen Vergleich hohes Ansehen als Bibliothekar allerersten Ranges. Er hat sich große Verdienste um den Ausbau der Württembergischen Landesbibliothek zu einem Kultur- und Informationszentrum von beachtlichem Ansehen im In- und Ausland erworben. Hans-Peter Geh ist daher ein würdiger Träger des Ehrentitels Professor“ (Dr. Christoph E. Palmer, damaliger Minister im Staatsministerium, über Hans-Peter Geh bei der Übergabe der Verleihungsurkunde).

Heute lebt der gebürtige Frankfurter nahe seiner Heimat in Bad Homburg v. d. Höhe.

Jörg Ennen

Erfahrungen mit dem neuen Bibliothekssystem aDIS/BMS – Teil 1

Abschalten, warten und ... hoffen: Der aDIS/BMS-Start

Als wir, die Arbeitsgruppe zur Evaluierung von Bibliothekssystemen, in der Stadtbücherei München Ende 2007 aDIS/BMS als integriertes Bibliothekssystem mit umfassender RFID-Integration vorgestellt bekamen, hatten wir noch nicht geahnt, dass wir hier das zukünftige WLB-Bibliothekssystem vor uns sahen, und wir hatten keine konkrete Vorstellung, mit welchem großen Arbeitseinsatz die Zusammenführung und Aufbereitung unserer Bibliotheksdaten verbunden sein würde, um in die integrierte Bibliotheksdatenwelt zu wechseln. Wir waren damals nur etwas neidisch, zu sehen, wie performant und rationell die Bibliotheksbenutzung dank RFID-Technologie für Mitarbeiter und Benutzer sein kann.

Am 16.09.2013 war es aber dann auch in der WLB so weit: aDIS/BMS wurde mit unseren Daten – zunächst intern – freigeschaltet. Diesem Datum ging eine spannende zeitliche Phase voraus. Die WLB migrierte innerhalb des aDIS/BMS-Konsortiums als letzte große Bibliothek – nur kurze Zeit nach der UB Freiburg. Die Verengung des Zeitplans war für alle beteiligten Partner ein ehrgeiziges Unterfangen, insbesondere auch dadurch, dass krankheitsbedingte Ausfälle zu verkraften waren. Eine Verschiebung war jedoch nicht mehr möglich. Das BW-Projekt IBS (integriertes Bibliothekssystem in Baden-Württemberg) musste am 30.09.2013 abgeschlossen sein.

Am 04.09.2013 überschritten wir dann den „Point of no return“, und unser Migrationsplan wurde „angeworfen“.

Die Erstellung der Datenbasis war ein komplexes Verfahren, an dem viele Partner zeitgenau mitwirken mussten:

- Das BSZ war mit der Bereitstellung der Titel- und Lokaldaten in unterschiedlichen Formaten befasst.

- Die Mitarbeiter der WLB-IT waren mit der Aufbereitung und Bereitstellung der Bibdia-, Libero- und Fernleihdaten beauftragt. Weiter musste der gesamte Datenfluss geordnet ablaufen, sodass die Daten in richtiger Reihenfolge zusammengeführt werden konnten. Anpassungen im Druckerbereich mussten vorbereitet, durchgeführt und getestet werden.
- Die Projektmitarbeiterinnen der Medienbearbeitung, Ortsleihe und Fernleihe waren sehr mit der semantischen Beschreibung der Ausgangsdaten und der entsprechenden Zuordnungen im neuen System beschäftigt. Ferner mussten Schulungen durchgeführt und Geschäftsgänge neu durchdacht und ggf. angepasst werden.
- Die Firma aStec musste die Daten für das Zielsystem aufbereiten und einspielen.
- Die Informationsabteilung war mit der Erstellung von Info- und Schulungsmaterialien beschäftigt.
- Die Mitarbeiter im ZDV (Zentrum für Datenverarbeitung der Uni Tübingen) mussten zeitlich passend das Migrations-, Test-, Schulungs- und Produktionssystem bereitstellen.

Für die gesamte Aufbereitung der Daten wurde der Zeitraum vom 05.09.2013 bis 17.09.2013 benötigt. Um die Daten konsistent zu halten, wurden am 04.09.2013 die Arbeiten in Libero an den Titel-, Exemplar- und Abo-Daten eingestellt. Vom Verbund wurde anschließend in verschiedenen Formaten ein Gesamtabzug angefertigt. Dieser wurde geprüft und aStec für den aDIS/BMS-Import zur Verfügung gestellt.

Anschließend musste gewährleistet werden, dass in Bibdia keine neuen Mediennummern vergeben werden. Daher wurde die „Freitextbestellung“ in Bibdia deaktiviert. Dies war die Voraussetzung für die Erstellung der Konkordanz, d.h. für die Zusammenführung der Daten aus den unterschiedlichen Systemen. Ab dem 06.09.2013 durften daher an Titel- und Exemplardaten keine Änderungen mehr

erfolgen. Die Konkordanz Bibdia-Libero-Verbunddaten wurde nun an aStec abgeliefert.

Zum Schluss (11.09.2013) blieben noch die Bibdia-Bewegungsdaten übrig. Mit dem Abzug dieser Daten war dann der Ausleihstopp für unsere Benutzer verbunden.

Nun hieß es zu warten, bis alle Daten von den aStec-Mitarbeitern eingespielt wurden und zu hoffen, dass die Daten im neuen System ihren jeweils richtigen Platz finden würden.

Kompliziert war die Migration dadurch, dass die Ausgangsdaten (vor allem die Exemplardaten) über die drei Systeme Bibliotheksverbund, Bibdia und Libero verteilt waren. Verknüpfendes Element war in Bezug auf die Exemplare nur die Signatur. Dadurch waren folgende Fälle zu unterscheiden:

1. Ein Lokalsatz mit einer Signatur trifft exakt ein Exemplar in Bibdia. Das ist ein guter Fall und kann entsprechend migriert werden.
2. Die Signatur in einem Lokalsatz trifft keine Signatur in Bibdia. Dann muss ein sogenanntes künstliches VE-Exemplar (Verbundexemplar) angelegt werden.
3. Ein Bibdia-Exemplar findet keinen Treffer im Verbund. Dann wird ein künstlicher Signaturentitel angelegt.
4. Zu einem Bibdia-Exemplar werden mehrere Titel (PPNs) im Verbund gefunden. Das ist ein Hinweis auf einen Bindeband.
5. Zu einem Titel (PPN) werden in Bibdia mehrere Signaturen gefunden. Das deutet auf einen Teiletitel hin.
6. Bei Zeitschriften trifft eine Grundsignatur mehrere Bibdia-Bände. Dann müssen Bände angelegt werden. Da hierbei eine Heuristik angewandt werden musste, und die Zuordnung von Bänden zu einem Zeitschriftentitel nicht immer eindeutig möglich war, ist die Migration im Bereich der Zeitschriftenbände „etwas durchwachsen“.

Am 16.09.2013 wurde das Ergebnis der Migration von aStec zur internen Begutachtung freigegeben. Anschließend waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma aStec vor Ort, um bei den ersten Schritten zu helfen und auftretende Fragen zu beantworten.

In dieser Zeit mussten zudem die letzten Änderungen an der Benutzerdatenverwaltung und des Magazindrucks vorgenommen werden.

Der Migrationsplan hat funktioniert, und wir konnten am 17.09.2013, wie geplant, den Katalog und somit die Zugänge für die Benutzer wieder freischalten.

Als der erste Magazinzettel korrekt im Magazin gedruckt wurde, waren wir alle doch sehr erleichtert. Die Tatsache, dass wir als letzte große aDIS/BMS-Bibliothek migriert hatten, hat die Einführung von aDIS/BMS in der WLB sicherlich gefördert. Die Hardwarebereitstellung im ZDV hat sehr gut funktioniert. Die Maschinen arbeiteten performant, ernsthafte Ausfälle gab es bisher keine.

Dass die Systemumstellung so rund lief, ist auch den beteiligten Migrationsteams von Medienbearbeitung, Ortsleihe, Fernleihe, Information, IT und Herrn Fuchs (ehemaliger IT-Leiter der UB Tübingen) zu verdanken. Die Zusammenarbeit war äußerst konstruktiv – auch wenn es manchmal hektisch wurde. Dafür an alle auch ein großes Dankeschön.

Mit dem 17.09.2013 waren jedoch noch nicht alle Aufgaben gelöst und alle Teilaspekte abgeschlossen.

Inzwischen wurden in den Bereichen Ortsleihe / Fernleihe und Schlussstellen RFID-Antennen montiert, sodass die Vorteile der aDIS/BMS-RFID-Vollintegration – auch zur Selbstverbuchung – genutzt werden können.

Wie geht es nun weiter?

Zurzeit beschäftigen wir uns noch mit diversen kleineren und größeren Baustellen: Verbesserungen im Bereich OPAC/Benutzerkonto, Optimierung der Abläufe im Bereich Fernleihe, Überlegungen zu einer Nachmigration von Zeitschriftenbänden, mapongo-Integration in den OPAC, Statistikabfragemöglichkeiten, Verwaltung der Standortkataloge, usw.

aDIS/BMS wird im Zuge des BW-Konsortiums im Projekt aDIS-update 2014 weiterentwickelt. Dazu werden Arbeitspakete in den Bereichen Fernleihe, Druck, Signaturenregister und SAP formuliert.

aDIS/BMS ist ein sehr komplexes System. Es wird sicherlich noch eine Zeit dauern, um in diesem System so heimisch zu werden, wie wir es in Bibdia und Libero waren. Der Start ist jedoch geschafft, der Migrationsplan konnte umgesetzt werden, und die Benutzer können unsere Dienstleistungen wieder nutzen.

Wir hoffen nun, dass es uns in der weiteren Zeit gelingt, tiefer in das Verständnis von aDIS/BMS einzutauchen, um die Geschäftsgänge und Datenverarbeitungen sowohl für Mitarbeiter als auch Benutzer weiter zu optimieren.

Stephan Abele



„Abschalten, warten und schulen“: Die Leihstelle während der Migration

Der neue Online-Katalog

Der neue Online-Katalog bietet als Einstieg die Einfache Suche. Diese durchsucht mehrere Suchkategorien (u.a. Schlagwort, Autor, Titel) auch mit den Synonymen und Pluralformen der Suchbegriffe. Zudem kann man die Suche auf verschiedene Medienarten einschränken (Abb. 1).

Auf einer weiteren Seite steht die Erweiterte Suche mit einer Vielzahl von Sucheinschränkungen zur Verfügung. Dieses Suchformular bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Suchkategorien zu kombinieren (Abb. 2).



Abb. 1: Startseite Online-Katalog – Einfache Suche

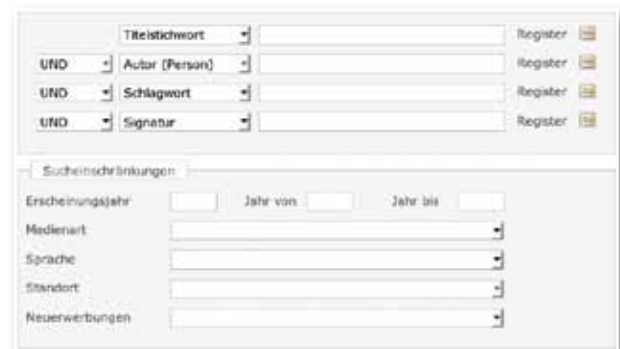


Abb. 2: Erweiterte Suche

Vor der Systemumstellung testeten fünf Kollegen aus verschiedenen Abteilungen den neuen Katalog. Ziel war es, den Katalog an das Layout und die Gegebenheiten der Landesbibliothek anzupassen. Hierbei konnten auch erste Fehler gefunden und an die Firma aStec weitergegeben werden.

Der neue Online-Katalog bietet einige neue Funktionen und Vorteile. So kann man nach einmaliger Anmeldung mehrere Bücher bestellen. Ebenfalls sieht man direkt in der Trefferliste, ob ein Buch verfügbar ist oder nicht. Die Trefferliste kann man mit Hilfe von vorgeschlagenen Schlagwörtern, Erscheinungsjahren, Medienarten oder Sprachen weiter eingrenzen (Abb. 3).



Abb. 3: Auszug aus der Trefferliste

Über den Button „Meine Suchen speichern“ (Abb. 3) kann man die Trefferliste abspeichern und diese beim nächsten Besuch wieder aufrufen. Sollte man aus Versehen ein falsches Medium aus dem Magazin bestellt haben, kann man dieses im Konto löschen. Dadurch steht das Medium schneller wieder für andere Benutzer zur Verfügung.

Allerdings sind noch einige Verbesserungen notwendig, u.a.:

- Suche nach weiteren Sprachen
- Suche mit der Kategorie Erscheinungsort
- weitere Einschränkungsmöglichkeiten bei Standort und Medienart
- englische Suchoberfläche

In Absprache mit den Abteilungen Information und IT-Dienste sowie der Firma aStec bemühen wir uns

darum, die Verbesserungen möglichst bald durchzuführen. Besonders die Zeitschriftenbestellung bereitet derzeit noch Probleme, da bei der Migration nicht alle Jahrgangsbände sauber übernommen wurden. In der Bandanzeige fehlen zum Teil Bände, welche in der WLB vorhanden sind. Aus diesem Grund ist es wichtig, in der Kategorie Bestand zu überprüfen, ob der gesuchte Jahrgang in der WLB vorhanden ist (Abb. 4). Sollte dies der Fall sein, kann die Information bei der Bestellung des Bandes weiterhelfen. Häufig ist es möglich, den Band über die Suche nach der Signatur zu bestellen, indem man dort die Grundsignatur mit dem Jahrgang und einem Sternchen eingibt (z.B. Za 13888-1*).

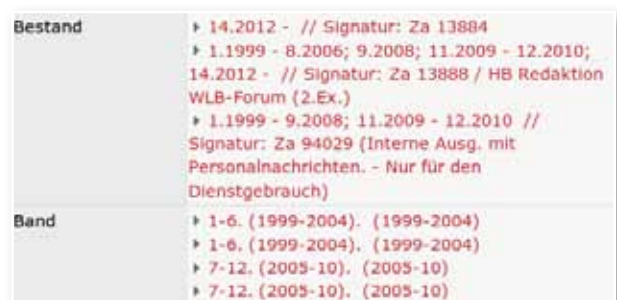


Abb. 4: Bestands- und Bandanzeige der Zeitschrift WLB-Forum

Zum neuen Katalog kommen auch viele Rückmeldungen von Benutzern. Diese Informationen helfen uns, den Katalog weiter zu verbessern. An der fehlenden Funktion „Passwort vergessen“ arbeitet unsere IT-Abteilung bereits, und wir hoffen, diesen Dienst bis Mitte des Jahres wieder anbieten zu können. Ein Vorteil für Personen, welche auch die Universitätsbibliotheken im Land benutzen, ist die große Ähnlichkeit der verschiedenen Bibliothekskataloge.

Um die Umstellung auf den neuen Katalog zu erleichtern, gab es sowohl für die Benutzer als auch für die Mitarbeiter der WLB Schulungen. Rückblickend kann man sagen, dass die meisten Benutzer sich relativ schnell an den neuen Katalog gewöhnt haben.

Nadja Glaser

Die Fernleihe in aDIS/BMS

Auch bei der Fernleihe hat sich mit der Einführung von aDIS einiges geändert. Bisher waren Fernleihpartner in Bibdia als Benutzerkonten in einem separaten Bereich angelegt. In aDIS dagegen gibt es nun zwei verschiedene Konten pro Bibliothek. Die passive Fernleihe greift auf das Konto aus dem Bereich Körperschaften zurück. Dies ist ein Modul, das vorwiegend in der Medienbearbeitung zur Verwaltung von Lieferanten verwendet wird. Bei der aktiven Fernleihe werden Bibliotheken weiterhin als Benutzer geführt. Wie zuvor in Bibdia erhalten die Bibliotheken einige zusätzliche Angaben wie das Sigel und andere Ausleihbedingungen.

Aktive Fernleihe

Bestellungen von Büchern

Der Geschäftsgang der gebenden Fernleihe an andere Bibliotheken beginnt mit dem Ausdruck der Bestellungen und Ausheben der Bände im Magazin. Im nächsten Bearbeitungsschritt werden die Titel in der Leihstelle mit RFID-Etiketten versehen und für die Fernleihe freigegeben. In der Fernleihe werden schließlich die Bände auf die nehmenden Bibliotheken verbucht. Dazu wird die bestellende Bibliothek in aDIS aufgerufen. Mit der Verbuchung werden die Fernleihbestellnummern der nehmenden Bibliothek automatisch übernommen und auf dem Begleitschein ausgedruckt.

Doch nicht alle Bestellungen sind Routinefälle. Bestellungen, die nicht lieferbar (z.B. entliehen) sind, oder bei denen die in der Bibliothek vorhandenen Bände nicht mit den Angaben der Bestellung übereinstimmen, müssen in anderer Weise bearbeitet werden, da sie nicht geliefert werden können. Diese werden zunächst im Zentralen Fernleihserver (ZFL) des Bibliotheksservicezentrums negativ quittiert. Danach erfolgt die Stornierung der Bestellung in aDIS. Anders stellt es sich wiederum dar, wenn die Bände vorliegen, jedoch in den Bestellungen andere Angaben eingetragen wurden. Für diese müssen zunächst in aDIS die Bestelldaten der bestellenden Bibliothek eingetragen werden. Erst im folgenden Schritt können die Bände auf die bestellende Bibliothek verbucht werden.

Mit dem neuen Bibliothekssystem werden Adressetiketten nur im DIN-A4-Format für den Versand ausgedruckt. Diese Größe zeigt sich im praktischen weiteren Ablauf als nicht optimal. Die IT-Dienste denken daher an eine Lösung, die Etiketten auf einem kleineren Format auszudrucken. Dies wäre eine wesentliche Vereinfachung für die Poststelle und den Versand.

Bestellungen von Kopien und Scans

Die Bearbeitung von Aufsatzkopien und Scans stellt sich in einer anderen Weise dar. Neu eingegangene Bestellungen können leider (noch) nicht automatisch

Konto bestellte Medien für						Universitätsbibliothek Fernleihe	
	Typ	Bibl. Ausg.	Mediennummer	Signatur	bestellt um	bis	Titel
☐ 1	A	WLB	27257771	51C/7321	26.02.14	13.03	-FB211404809-Gefängnis als Bedeutungsträger : ikonologische Studie zur Geschichte der Strafachitektur / Andreas Bienert
☐ 2	A	WLB	35132428	56a/1557	28.02.14	10.19	-FB211404577-Auersperg : Geschichte einer europäischen Familie / Mha Prienfolk. Übers. von Inna Bruckmüller-Vilfan. Hrsg. von Ernst Bruckmüller
☐ 3	A	WLB		39/20924	28.02.14	10.33	-FB211404678-Vergilius Romanus : Codex Vaticanus Latinus 3867. - (Komm.) Kommentar / Beitr. von Carlo Bertelli. [Bearb. d. dt. Ausg. u. Übers. aus d. Franz. u. Ital. Eberhard König]
☐ 4	A	WLB	43507955	63/13818	28.02.14	10.42	-FB211404568-Rebellische Städte : vom Recht auf Stadt zur urbanen Revolution / David Harvey
☐ 5	A	WLB	13937074	B 85111	28.02.14	10.47	-FB211404595-Japan's foreign aid challenge : policy reform and aid leadership / Alan Rox
☐ 6	A	WLB	34427279	48a/80535	28.02.14	12.21	-FB211405029-Tanzen : das Weltanzprogramm in der Grund- und Aufbaustufe. [Beihelt: Schrittfolgen nach der neuen Dance-Notierung] / Peter Wolff. [Red.: Melike Haseldiek]
☐ 7	A	WLB	29579088	40/6206-1	28.02.14	12.23	-FB211405032-Richtig tanzen. - 1. Lateinamerikanische Tänze von den Grundformen zu den Tanzabzeichen: Samba, Cha-Cha-Cha, Rumba, Paso Doble, Jive mit Mambo/Salsa / Gertrude Kromholz, Astrid Haase-Türk
☐ 8	A	WLB	35640769	54/14762-2	28.02.14	12.25	-FB211405033-Pour une anthropologie du prélèvement seigneurial dans les campagnes médiévales (Xle - XIVe siècles) - [2] -Les mots, les temps, les lieux
☐ 9	A	WLB	36667417	58C/1536	28.02.14	13.01	-FB211405041-Zeichen und Wunder : das Kino von Zhang Yimou und Wong Kar-Wai / Josef Schnelle, Rüdiger Suchsland
☐ 10	A	WLB	42979355	62/18412	28.02.14	14.07	-FB211405046-Poetische Gerechtigkeit / hrsg. von Sebastian Donat

Abb. 1: Aktive Fernleihe – Konto der bestellten Medien einer Bibliothek

ausgedruckt werden. Sie müssen daher im System zuerst aufgerufen und danach der Ausdruck entsprechend veranlasst werden. Von den Mitarbeitern werden im neuen Online-Katalog die Titel mit den Bandangaben überprüft und bestellt. Für Fernleihbestellungen ist ein eigenes Dienstkonto im Ausleihsystem eingerichtet. Da es sich bei der Mehrzahl der Bestellungen von Kopien und Scans um Aufsätze aus Zeitschriften handelt, ist die Überprüfung und Bearbeitung sehr zeitintensiv. Leider werden derzeit noch nicht alle Jahrgänge im Online-Katalog angezeigt, so dass häufig zunächst aufwändige Recherchen notwendig werden. In den vom Magazin gelieferten Bänden werden die bestellten Aufsätze herausgesucht und entsprechend für die Kopierstelle zum Scannen oder Kopieren gekennzeichnet. Nicht lieferbare Bestellungen müssen sowohl im Zentralen Fernleihserver (ZFL) als auch in aDIS eingetragen werden.

Passive Fernleihe

Über das Fernleihportal auf der Website recherchieren und bestellen unsere Benutzer Titel aus anderen Bibliotheken. Innerhalb des Fernleih-Portals ist für den Nutzer leider nicht erkennbar, dass der vorliegende Titel bereits selbst bestellt wurde, so dass häufig Mehrfachbestellungen auf denselben Titel entstehen, welche nachbearbeitet werden müssen.



Abb. 2: Fernleihportal auf der Website der WLB

Bestellungen von Büchern

Nach Eingang der bestellten Bände in der Bibliothek werden diese in aDIS verbucht. Zuvor muss jedoch für jeden Band ein temporäres RFID-Etikett für die Selbstverbuchung mit der Fernleihbestellnummer

in aDIS verknüpft werden. Diese wiederablösbaren Etiketten werden in die Bände zur weiteren Verbuchung geklebt. Mit der Rückgabe der Bände werden diese Etiketten wieder aus den Bänden entfernt.

Falls Bände geliefert werden, von denen jedoch nur Kopien bestellt wurden, müssen diese in aDIS mit Bestelltyp auf „selbständig“ geändert werden. Dies ist notwendig, damit bei der Übergabeverbuchung an den Benutzer das Exemplar in aDIS nicht gelöscht wird, da bei Kopien der Vorgang an dieser Stelle als abgeschlossen gilt.

Aufwändiger gestalten sich Bestellungen, die eine Nutzungsbeschränkung für den Lesesaal haben. In aDIS müssen in diesen Fällen an drei unterschiedlichen Stellen die Vermerke für die Benutzung im Lesesaal eingetragen werden. Nur so kann gesichert werden, dass die Bände in der Leihstelle nicht als „bereitgestellt“ erscheinen und möglicherweise dort von Benutzern und Mitarbeitern gesucht werden.

Bestellungen von Kopien und Scans

Eingehende Scans werden täglich automatisch ausgedruckt. Diese werden gemeinsam mit den gelieferten Kopien in aDIS verbucht, wobei der Bestelltyp „unselbständig, Kopie“ beachtet werden muss. Für die Benutzer werden Adresszettel aus dem System ausgedruckt. Auf diesen sind auch die bibliographischen Angaben des Aufsatzes vermerkt, die den Benutzern zugesandt werden.

Abschließend möchten wir uns als Mitarbeiter der Fernleihstelle sehr herzlich bei den Mitarbeitern der IT-Dienste bedanken, die uns in der Umstellungsphase auf aDIS und danach immer sehr kompetent, schnell und tatkräftig unterstützt haben. So konnten einige Anpassungen und Verbesserungen noch vorgenommen werden, die sich insgesamt auf eine schnellere Bearbeitung in den Geschäftsgängen ausgewirkt haben. Jede Systemumstellung bedeutet auch auf Mitarbeiterseite einen großen Einsatz, den wir nur gemeinsam haben bewältigen können.

Sibylle Baur

Selbstverbuchung in der WLB

Mit Spannung haben wir auf diesen Moment gewartet. Seit 2011 haben im Hinblick auf den Bezug des Erweiterungsbaus fleißige Kolleginnen und Kollegen im Magazin Vorbereitungen dafür geleistet und RFID-Etiketten in bzw. auf alle Medien geklebt, die wir seit 2005 erworben haben, und zeitgleich wurde der Neuzugang in Leihstelle und Schlussstelle entsprechend ausgestattet – ohne dass wir wissen oder auch nur testen konnten, ob die Selbstverbuchung überhaupt funktionieren würde.

Seit dem 29.1.2014 wissen wir – es ist geglückt!

Zunächst musste der Eingangsbereich zu den Lesesälen und zum Selbstabholerbereich umgestaltet werden. Die Garderobenwürfel wurden um 90° gedreht, die Verbuchungstheke ab-, das neue Gate (mit 3 Durchgängen) und 2 Selbstverbuchungsterminals aufgebaut. Schreiner, IT, Elektriker – alle arbeiteten Hand in Hand.

Die Leihstelle, die – nach der Migration auf aDIS/BMS – gerade eben einen Hauch wohlthuender Routine gespürt hatte, war schon wieder gefordert: die Umstellung zu erläutern, zu begleiten, Hilfestellung zu leisten oder auch Bedenken zu zerstreuen. Auch die Abläufe in der Leihstelle selbst haben sich geändert, sind differenzierter geworden, erhöhte Aufmerksamkeit ist nötig. Die WLB ist noch reine Magazinbibliothek, d.h. es wird auch sehr viel aus den Jahresringen vor 2005 bestellt. Das alles muss jetzt aber auch gesichert werden, bevor es im Selbstabholerbereich ausgelegt wird, und das be-

deutet wiederum, dass bei jeder Freibuchung darauf zu achten ist, dass ggf. ein RFID-Etikett angebracht und die Daten verknüpft werden.

Außerdem ist ein zusätzliches Programm mit seinen Meldungen zu interpretieren, Fehler zu analysieren, einzuordnen und strukturiert abzuarbeiten. Warum piepst es jetzt? Benutzerverhalten ist zu beobachten und darauf zu reagieren.

Zum Beispiel schlängeln sich Benutzer (und auch Kollegen) rechts und links am Gate vorbei, obwohl die drei Durchgänge in der Mitte zum Passieren des Sicherheitsbereichs vorgesehen und deshalb deutlich breiter sind – hier ist natürlich noch Abhilfe zu schaffen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Einführung der Selbstverbuchung dank guter Vorbereitung und Information reibungslos verlaufen ist. Die Benutzerinnen und Benutzer kommen, auch weil sie dieses System schon von anderen Bibliotheken kennen, gut zurecht. Nach zwei Wochen konnten sich die Kolleginnen der Leihstelle von der direkten Beratung am Gerät zurückziehen. Als Ansprechpartner stehen die Kolleginnen, die den Selbstabholerbereich mit bestellten Medien bestücken, und auch die Kollegin an der Rückgabe, die dem Sicherungsgate am nächsten ist, zur Verfügung.

Der nächste Schritt wird sein, die Lesesäle auf RFID umzurüsten (bisher sind die Bestände mit Metallstreifen gesichert), um die noch vorhandene zweite Sicherungsanlage abbauen zu können.

Martina Lüll



Abb. 1: Umbau des Selbstabholerbereichs



Abb. 2: Selbstverbucherterminals

mk Sorting Systems

Zweigstelle Buchautomat

Mit Systemtechnik aus der Fabrikautomation eröffnet mk Sorting Systems Bibliotheken neue Möglichkeiten zur kundennahen Medienbereitstellung, für die Selbstverbuchung und zum Sortieren

In der Kölner U-Bahn-Station Neumarkt gibt die Stadtbibliothek Köln ihren Kunden rund 800 Krimis und Thriller beliebter Autoren sozusagen „mit auf den Weg“. Sie hat dort einen Automaten aufgestellt, an dem man Bücher ausleihen und nach dem Lesen wieder zurückgeben kann. Zur Entnahme identifiziert sich der Nutzer mit seinem Bibliotheksausweis, trifft am Touchscreen seine Auswahl, und Augenblicke später liegt das Gewünschte im Ausgabeschacht. Zurückgeben kann man die geliehenen Medien entweder am Automaten oder in einer Stadtteil- oder der Zentralbibliothek. Die Verbuchung wird ohne weiteres Zutun des Benutzers automatisch von der Systemsoftware erledigt. Die „Zweigstelle Buchautomat“ ist über den Stadtnetzprovider NetCologne in das EDV-Netz der Bibliothek eingebunden. Regulär wird der Automatenbestand einmal in der Woche aufgefrischt.

Drei solcher „automatischen 24/7-Rund-um-die-Uhr-Bibliotheken“ sind in Berlin an der Humboldt-Universität (HU) im Einsatz, unter anderem als Bibliotheks-Außenstelle auf dem weitläufigen Campus. In Singapur versorgt die National University (NUSL) damit ihre Studierenden 24 Stunden an 7 Tagen die Woche. Neben einer festen Medienauswahl bietet die NUSL dort auch Kurzausleihen von zwei bis 48 Stunden. Die Selbstbedienungs-Buchautomaten werden 25 Kilometer südwestlich

von Köln in Troisdorf gebaut. Sie sind das jüngste Produkt von mk Sorting Systems. Der Bibliotheksautomatisierer stammt aus der mk Technology Group, einem inhabergeführten deutschen Familienunternehmen für Systembau und Fabrikautomation, das seit 47 Jahren auf der Basis patentierter Aluminium-Systemprofile Sortier- und Förderanlagen aller Art sowie Betriebsausstattung für Produktionshallen und Versandarbeitsplätze plant, entwickelt, baut und innovative Softwarelösungen zur Automatisierung oder Teilautomatisierung der Arbeitsgänge entwirft und programmiert. Vor acht Jahren haben die Troisdorfer Maschinenbauer nach der Anfrage einer niederländischen Bibliothek zum ersten Mal eine Buchsortieranlage entwickelt. Weitere folgten rasch; vor kurzem die Sortieranlage der neuen Stadtbibliothek Stuttgart. Diese arbeitet mit Lifts über neun Stockwerke. Für die Entwicklung der Lösung war umfassendes Ingenieurwissen ebenso gefragt wie bibliothekarische Erfahrung zur Logistik der Bibliotheks- und Mediennutzung, die im Projektteam von Seiten der Bibliothek beige-steuert wurde. Nun fährt in Stuttgart jedes Medium mit seinem eigenen Wägelchen durch die Bibliothek.



LibDispenser National University of Singapore Library

Auch die WLB Stuttgart setzt seit Januar auf die Produkte und Lösungen von mk Sorting Systems. Dort erleichtern zwei Selbstverbuchungsstationen den Kunden und Mitarbeitern das Ausleihen von Bibliotheksmedien. Zeitgleich wurden auch die Sicherungsdurchgänge mit neuester Technologie ersetzt.

Seit April 2014 können Leser sich auch in der komplett neu gestalteten Bibliothek der Landeshauptstadt Wiesbaden in der Mauritiusgalerie Medien an mk Sorting Systems Ausleih- und Rückgabestationen erfreuen. Die beiden Innenrückgaben sowie die Außenrückgabe sind an eine automatische Sortieranlage angebunden.

mk Sorting Systems liefert zur Bibliotheksautomatisierung alles aus einer Hand: von der Planung über Produkte, Software, Implementierung bis hin zur dauerhaften Systemwartung, aus der auch statistische Daten für die Bibliothek abgeleitet werden können. Die Produktpalette umfasst Systeme zur Selbstverbuchung, Medienrückgabe und Sortierung, Transport- und Lift-Systeme, Bücherwagen, Mediensicherung, den eingangs beschriebenen Buchautomaten mk LibDispenser® sowie Handgeräte zum berührungslosen Scannen von Barcodes und RFID. Alle Module und Komponenten aus dem Systembaukasten passen zusammen. Die Anla-

gen können auf Wunsch in beliebiger RAL-Farbe lackiert und durch Farblichteffekte dem Corporate Design der Bibliothek angepasst werden.

Die Anwendungslösungen verbinden Ingenieurwissen aus dem Maschinenbau und der Förderlogistik, Branchenwissen und Software Engineering. In der Software für die Geräte, die Verfahrensautomation und die Systemintegration steckt genauso viel Firmen-Know-how wie in den Systemprofilen und der Mechanik. Zusammengeführt in den Produkten entsteht funktionale, durchdachte Automatisierungstechnik.

Im Projekt arbeitet mk Sorting Systems eng mit den Auftraggebern zusammen. Tipps und Anregungen für Verbesserung, so das Unternehmen, werden dabei gerne angenommen. Der Lieferant begleitet seine Kunden von der Feinplanung bis zur Inbetriebnahme und der Schulung der Bibliotheksmitarbeiter. Auf Wunsch kommen Mitarbeiter von mk Sorting Systems für die Zeit der Projektumsetzung in die Bibliothek. Sie übernehmen alle Arbeiten, die mit der eigenen Personaldecke nicht zu stemmen sind; Projektleitung ebenso wie die Konvertierung der Medien von Barcode nach RFID. Nach der Installation übernimmt mk Sorting Systems die Systempflege im Rahmen von Gewährleistung und Wartungsaufträgen.



Rückgabe und Sortieranlage Stadtbibliothek Wiesbaden

Das Themenportal Erster Weltkrieg der Bibliothek für Zeitgeschichte

Nachdem der Erste Weltkrieg in Forschung und Öffentlichkeit jahrzehntelang im Schatten des Zweiten Weltkrieges stand, lenkt das Weltkriegsgedenkjahr 2014 nun in einmaliger Weise die Aufmerksamkeit auf die viel beschworene „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. 100 Jahre Erster Weltkrieg – dieser Jahrestag ist für die Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ) von besonderer Bedeutung, schließlich wurde sie selbst 1915 als Sammlung über den Krieg gegründet. Die Bibliothek besitzt heute bedeutende Bestände zum „Großen Krieg“. Hierzu zählen neben Büchern und Broschüren unter anderem Zeitschriften, Zeitungen, Plakate, Flugblätter, Fotos, Postkarten, Tagebücher und Briefe. Gleichzeitig ist der Erste Weltkrieg – neben dem Zweiten Weltkrieg und der Marinegeschichte – nach wie vor das wichtigste Themengebiet, zu dem die BfZ Material führt. Sie ist daher weltweit ein wichtiger Anlaufpunkt für Forscher und Publizisten. Aus dem zentralen Stellenwert des Ersten Weltkrieges entstand in der BfZ die Idee, der Wissenschaft, den Schulen sowie der Öffentlichkeit zum Weltkriegsgedenkjahr 2014 in Form eines Themenportals ein neuartiges digitales Informationsangebot zum Ersten Weltkrieg zur Verfügung zu stellen.

Ziele des Themenportals

Für zahlreiche Medien der Präsenzbestände der BfZ ist es bisher notwendig, dass der Nutzer sowohl Findmittel als auch Bestände vor Ort einsieht. Nur ein kleiner Teil der Sondersammlungen zum Ersten Weltkrieg war bislang online recherchierbar. Die wenigen digitalen Angebote waren über die Homepage verstreut.

Vor diesem Hintergrund lag es nahe, eine zentrale Online-Präsenz der BfZ zum Thema Erster Weltkrieg aufzubauen, die alle digitalen Angebote der BfZ zum Ersten Weltkrieg bündelt und an zentraler Stelle auf der Homepage dem Nutzer präsentiert. Neben Hinweisen auf das Veranstaltungsangebot zum Ersten Weltkrieg enthält das „Themenportal Erster Weltkrieg“ (Abb. 1)¹ Rechercheinstrumente zu den verschiedenen Medienarten. Außerdem werden kontinuierlich Teile der gemeinfreien Bestände digitalisiert, um sie unabhängig vom Leihverkehr nutzbar zu machen. Damit kommt die Bibliothek den Benutzerwünschen nach ortsunabhängiger Recherche und Einsichtnahme entgegen und schont gleichzeitig ihre wertvollen Bestände. Die Angebote verweisen zudem auf die großen Materialsammlungen vor Ort und erhöhen so den Bekanntheitsgrad der Sammlungen.

Um die Auffindbarkeit des Themenportals zu optimieren, ist es direkt auf der Internetseite der BfZ angesiedelt. Dies hat den praktischen Nebeneffekt, dass eine möglichst kurze URL entsteht, die nur wenig Platz braucht, wenn sie als Link zitiert wird.

Die Elemente des Portals

Das Themenportal wurde im Sommer 2013 eingerichtet und seitdem ständig ausgebaut. Zum jetzigen Zeitpunkt umfasst es folgende Elemente, die auf Unterseiten verlinkt sind:

- Vorträge
- Plakat-Datenbank: Auszug Erster Weltkrieg
- Bücher und Broschüren
- Kriegszeitungen
- Tagebücher und Briefe



Abb. 1: Startseite des Themenportals auf der Homepage der WLB

(1) <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibliothek-fuer-zeitgeschichte/themenportal-erster-weltkrieg/>

- Rationierungsmarken-Datenbank: Ausschnitt Erster Weltkrieg
- Digitale Dokumentensammlung für Nutzer der WLB

Vorträge

An dieser Stelle informieren wir über die Vorträge der BfZ zum Ersten Weltkrieg. In den Jahren 2014-2018 wird sich die Vortragsreihe der Bibliothek schwerpunktmäßig den verschiedenen Aspekten des Krieges widmen. Die Reihe wurde eröffnet mit einem Gespräch mit Christopher Clark, dessen Buch „Die Schlafwandler“² über die Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges zeitweilig auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste rangierte. Clarks Buch hat seit seiner Übersetzung ins Deutsche eine neue Debatte über die Ursachen des Ersten Weltkrieges und die deutsche Schuld angestoßen und wird in zahlreichen Feuilleton-Beiträgen zitiert.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2014 wird das Jahr 1914 im Fokus der Reihe stehen, 2015 dann das Jahr 1915. Für 2014 sind bisher folgende Vorträge geplant:

17.7.2014: Dr. Alex Watson: „Mit unerhörter Brutalität“. Russische Gräueltaten in Ostpreußen, 1914-1915.

Alexander Watson, der an der Goldsmiths University of London lehrt und mehrere wichtige Publikationen zum Ersten Weltkrieg vorgelegt hat, analysiert die Gräueltaten der russischen Armee an der Bevölkerung Ostpreußens im ersten Kriegsjahr und ihre Wahrnehmung durch die Zeitgenossen und die Forschung.



Abb. 2: Schadensbegutachtung in Ostpreußen

30.10.2014: Manfred Rauchensteiner: Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie 1914-1918.

In Darstellungen und Gesprächen über den Ersten Weltkrieg nimmt Österreich-Ungarn meist nur eine Nebenrolle ein. Dabei nahm der „Große Krieg“, der das Ende der Habsburgermonarchie herbeiführte, hier seinen Anfang. Manfred Rauchensteiner, Professor an der Universität Wien, geht daher der Frage nach, welche Rolle Österreich-Ungarn bei der Entfesselung des Ersten Weltkrieges spielte und wie es zum Zerfall des Habsburgerreiches kam.



Abb. 3: Manfred Rauchensteiner: Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie

2.12.2014: Podiumsdiskussion mit Dr. Gerhard P. Groß und Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld: „Warum die Soldaten Weihnachten 1914 nicht zu Hause waren. Kann man eine Militärgeschichte ohne Krieg schreiben?“

Gerhard P. Groß, Militärhistoriker am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, sowie Gerhard Hirschfeld, prominenter Vertreter der Kulturgeschichte des Ersten Weltkrieges, ziehen zum Ende des Weltkriegs-Gedenkjahres 2014 Bilanz zur Forschung über und die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg.

(2) Clark, Christopher: Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, München 2013.



Abb. 4: Deutsche Propaganda-Postkarte 1914

Die Vorträge finden, wenn nicht anders angegeben, um 18 Uhr im Vortragsraum der WLB statt.

Plakate

Plakate waren im Ersten Weltkrieg ein wichtiges Medium, mit dem sich Regierung und Behörden an die Bevölkerung richteten. Zu unterscheiden sind illustrierte Plakate und Schriftplakate. Illustrierte Plakate sollten beim Betrachter Emotionen wecken und die Bevölkerung für den Krieg mobilisieren, z.B. im Rahmen einer Spendenaktion (Abb. 5).

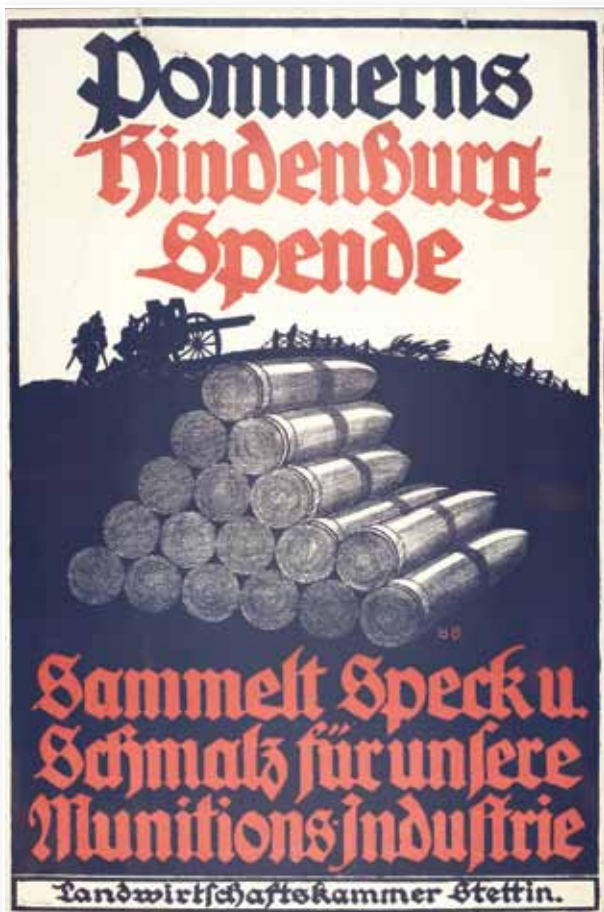


Abb. 5: Illustriertes Plakat: Pommerns Hindenburg-Spende, 1916

Schriftplakate hingegen dienten in erster Linie der Information. So genannte Maueranschläge wurden z.B. von den Militär- und Besatzungsbehörden in den von Deutschland besetzten Gebieten genutzt, um Verordnungen bekanntzugeben (Abb. 6).



Abb. 6: Maueranschlag: Verordnung betreffend Kuchenbackverbot, Libau (Lettland) 1916

Die BfZ verfügt über eine umfangreiche Plakatsammlung, die über die Plakat-Datenbank³ erschlossen ist. Für das Themenportal wurde ein Ausschnitt angefertigt, der sich auf die ca. 4.300 Plakate aus der Zeit des Ersten Weltkrieges konzentriert. Neben Plakaten aus Deutschland, die den Schwerpunkt des Bestandes bilden, sind auch Werke aus Belgien, Bulgarien, Frankreich, Österreich, Russland und den USA zu sehen. Viele illustrierte Plakate sowie alle Schriftplakate werden mit Abbildungen in der Datenbank angezeigt. Die Schriftplakate wurden 2013 in hoher Auflösung digitalisiert, damit sie auch online lesbar sind. Recherchiert werden kann unter anderem nach dem Künstler oder Herausgeber, dem Titel, dem Erscheinungsjahr oder nach Schlagwörtern.

Bücher und Broschüren

Die BfZ sammelte insbesondere in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens, als sie noch den Titel „Weltkriegsbücherei“ trug, sehr breit die umfangreiche Literatur zum Ersten Weltkrieg. Neben der politik- und militärgeschichtlichen Literatur wur-

(3) <http://avanti.wlb-stuttgart.de/bfz/plakat/> Für weitere Informationen zur Plakatdatenbank siehe Oberfell, Jörg / Pust, Hans-Christian: Die Plakatdatenbank der Bibliothek für Zeitgeschichte. In: WLB-Forum: 2013, H. 1, S. 10-14.

den die Erinnerungsliteratur der Kriegsteilnehmer, religiöse Schriften, literarische Texte und sogar Kinder- und Kochbücher angeschafft. Die Zeit des Weltkrieges sollte in allen Facetten dokumentiert werden. Durch die internationalen Kontakte der Firma Franck konnte auch ausländisches Schrifttum umfangreich erworben werden. Die von 1915 bis 1933 beschaffte Literatur war von den Zerstörungen während des Zweiten Weltkrieges kaum betroffen. Dadurch ist ein einmaliger historischer Buchbestand fast vollständig erhalten.

Aus dieser vielfältigen Sammlung hat die BfZ im Jahr 2013 ca. 100 Bücher und Broschüren digitalisiert. Weitere 250 Werke sollen demnächst folgen. Die digitalisierten Werke decken verschiedene Aspekte des Ersten Weltkrieges exemplarisch ab und geben Einblick in das militärische, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben während des Krieges. Neben deutschen Titeln wurden auch Werke aus dem Ausland einbezogen, die in deutschen Bibliotheken bisher nicht online zugänglich sind. Generell wurden Werke ausgewählt, die für Forschung und Lehre eine wichtige Ergänzung zu bestehenden Digitalen Sammlungen bilden. Die Bereiche Propaganda, Leitfäden und Württembergica werden im Folgenden exemplarisch vorgestellt.

Die Digitalisate sind im Online-Katalog der WLB sowie überregional über den SWB Online-Katalog bzw. über den Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) nachgewiesen. Der Zugang über das Themenportal bedeutet für den Nutzer ein erweitertes Angebot. Er kann dort in der thematisch einschlägigen Titelliste browsen.

Propaganda

Der Erste Weltkrieg war auch ein Krieg der Propaganda. Neben Flugblättern und Plakaten wurden zahlreiche Bücher und Broschüren zu diesem Zweck publiziert. Wenig subtil, dafür recht plastisch sind in der Regel Publikationen, welche die vorgeblichen Missetaten der Feinde und die angeblichen Missstände in den Feindstaaten thematisieren. So publizierte die nationalistisch-konservative Deutsche Vaterlandspartei z.B. 1918 über 100 Schmä-

prüche gegen England, die im Zuge eines Preisausschreibens gesammelt wurden.⁴

Auch vor Kindern machte die Propaganda nicht Halt. In eigens geschaffenen Kriegs-Kinderbüchern wurden zum Teil spielerische Elemente integriert. So enthält die Broschüre „Unsere Feinde“ Portraits von Soldaten der Entente, die jeweils die nationalen Stereotype abbilden (Abb. 7). Der russische Soldat trägt beispielsweise neben Mantel, Pelzmütze und Wodkaflasche eine Knute. Die Figuren sind in Kopf-, Mittel- und Fußteil unterteilt, die sich unabhängig voneinander umklappen lassen. Dadurch konnten die Kinder rätseln, welche Attribute zusammengehören oder sich ihre Feinde nach Wunsch selbst zusammenstellen.⁵



Abb. 7: Der „Russe“ in: *Unsere Feinde*, 1914

Leitfäden für das Soldatenleben

Nach Kriegsbeginn waren Millionen von Soldaten mit einer ganz neuen Welt konfrontiert: Sie mussten sich in einem industrialisierten, hochtechnisierten Krieg zurechtfinden, in dem jeder Fehler tödlich

(4) *Gegen England. 125 Merksprüche entnommen den im Februar 1918 eingereichten 1178 Merksprüchen für das Preisausschreiben des Landesvereins der Deutschen Vaterlands-Partei für Hamburg, Hamburg [1918].*

(5) *Kainradl, Leo: Unsere Feinde. Ein Kriegsbilderbuch in Verwandlungsfiguren, Esslingen / München 1914.*

enden konnte. Verlage und militärische Dienststellen versorgten die Soldaten sowie die Bevölkerung daher mit allerlei Informationen zur modernen Kriegsführung.⁶

Im Zuge des Vormarsches 1914/1915 besetzten deutsche Truppen Belgien, Teile Nordfrankreichs, Russisch-Polen sowie Litauen und Kurland. Die meisten Besatzungssoldaten waren zum ersten Mal in ihrem Leben im Ausland. Um die Orientierung zu erleichtern und um die Moral der Truppe zu erhöhen, gaben die deutschen Besatzungsbehörden Führer durch wichtige Städte wie Brüssel, Kowno oder Warschau (Abb. 8)⁷ heraus. Diese Reiseleiter sind heute aus kulturgeschichtlicher Sicht interessant, weil sich aus ihnen der Blick der Besatzungsverwaltungen auf die besetzten Städte, deren Bewohner und deren Geschichte ablesen lässt.



Abb. 8: Weg-Weiser durch Warschau, 1917

Württembergica

Ein Teil der bisher digitalisierten Werke befasst sich mit Württemberg in den Jahren 1914-1919. Viele württembergische Orte gaben nach dem Krieg Chroniken heraus,⁸ in denen sie zum einen der Einwohner gedachten, die am Krieg teilgenommen hatten oder gefallen waren. Zum anderen beschreiben viele Kriegschroniken die Geschehnisse und

Entwicklungen in den jeweiligen Städten während des Krieges. Diese Werke bieten die Möglichkeit, die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges in einer bestimmten Region nachzuvollziehen. Auch die regionale Ausformung von Trauer und Erinnerung lassen sich untersuchen.

Das Kriegserlebnis der württembergischen Soldaten versuchten Truppengeschichten festzuhalten, die in den 1920er und 1930er Jahren in großer Zahl erschienen. Einen umfassenden Überblick über die Teilnahme württembergischer Truppen am Krieg gibt das mächtige Werk des Weltkriegsgenerals Otto von Moser „Die Württemberger im Weltkriege“.⁹ Mit mehr als 700 Seiten und zahlreichen Illustrationen bildet es ein wichtiges Nachschlagewerk für die Landesgeschichte. In zahlreichen Kapiteln wird die Geschichte der verschiedenen Einheiten nachverfolgt, in denen württembergische Soldaten dienten. Durch die Indexierung der einzelnen Kapitel ist es möglich, im Digitalisat gezielt einen bestimmten Teil des Buches anzusteuern (Abb. 9). Dadurch entfällt das Blättern im wenig handlichen Original. Für 2014 ist überdies geplant, die Truppengeschichten der verschiedenen württembergischen Einheiten zu digitalisieren.



Abb. 9: „Die Württemberger im Weltkriege“ als Digitalisat mit ansteuerbaren Kapiteln

- (6) Siehe z.B. Leitfaden für das Maschinengewehr 08/15, Berlin 1917.
- (7) Weg-Weiser durch Warschau. Kurzgefaßter Führer durch die Stadt Warschau mit besonderer Berücksichtigung alles dessen, was der deutsche Soldat, Beamte und Reisende wissen muß, Warschau 1916.
- (8) Z.B. Biberach, Bruchsal, Ebingen, Ellwangen, Heilbronn, Mengen, Oberndorf a.N., Stuttgart, Weingarten.
- (9) Die Württemberger im Weltkriege. Ein Geschichts-, Erinnerungs- und Volksbuch, bearb. von Otto v. Moser. Mit Skizzen von Hugo Fleischlen und Kriegsgliederungen von der Reichsarchivzweigstelle Stuttgart, Stuttgart 1927.

Kriegszeitungen

Das Themenportal bietet auch eine Übersicht über mehr als 70 von verschiedenen Institutionen digitalisierten Feld- und Besatzungszeitungen der BfZ aus dem Ersten Weltkrieg. Der Erste Weltkrieg war der erste Krieg, in dem Soldaten selbst in großer Zahl eigene Zeitungen erstellten. Diese dienten dazu, den Frontalltag aufzuheitern und das Erlebte zu verarbeiten. Auch wollte man eine alternative Informationsquelle zu den offiziellen Berichten oder den Zeitungen aus der Heimat haben, die insbesondere an der Ostfront schwer zu beschaffen waren. Nach und nach gerieten die meisten Feldzeitungen allerdings unter Kontrolle der Militärbehörden, die die Zeitungen für ihre Durchhaltepropaganda nutzten. Die deutschen Behörden in den besetzten Gebieten gaben eigene Zeitungen heraus. Die Zeitungen gewähren interessante Einblicke in das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben in den besetzten Territorien, zumal der Großteil der Archivakten sich nicht erhalten hat.

Von der Startseite des Themenportals gelangt man zunächst auf eine Übersichtsseite, auf der die mehr als 70 aufgeführten Zeitungen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet sind. Von hier aus verweisen die Titel der Zeitungen auf Unterseiten, welche die analogen Bestände der BfZ zu einzelnen Zeitungen aufzeigen. Links lenken außerdem auf externe Digitalisate anderer Institutionen, z.B. der UB Heidelberg. Diejenigen Digitalisate, welche die Firma Adam Matthews aus den Beständen der BfZ erstellt hat, sind hier für registrierte Nutzer der WLB ebenfalls zugänglich. Langfristig sollen die Bestände einschließlich der Gefangenenzeitungen sämtlich in den überregionalen Katalogen ZDB und SWB erschlossen und mit den Digitalisaten verlinkt werden.

Darüber hinaus bietet die WLB ihren registrierten Nutzern als einzige Bibliothek in Deutschland einen Zugriff auf die Datenbank „Trench Journals and Unit Magazines of the First World War“ der Firma Proquest an. Mit über 1.500 Titeln aus zahlreichen Ländern steht damit die weltweit wohl größte digitale Sammlung von Kriegszeitungen zur Verfügung. Vor allem unter den Zeitungen der Entente-Truppen sind hier seltene Lager- und Lazarettzeitungen zu finden. Der Großteil der Zeitungen stammt von der Westfront. Die Sammlung enthält jedoch auch

Titel von der Ostfront, der Alpenfront und aus dem Nahen Osten. Die Datenbank erlaubt unter anderem Volltextsuche, PDF-Download, Druck und den Export in Literaturverwaltungsprogramme. Sie kann entweder über das Themenportal Erster Weltkrieg (unter „Kriegszeitungen“), die Digitale Bibliothek oder den Online-Katalog der WLB angesteuert werden.



Abb. 10: Feldzeitung "Vogesenwacht" vom 9. April 1918

Tagebücher und Briefe

Truppengeschichten liefern Informationen über die militärischen Operationen und Geschehnisse des Krieges. Auch geben sie Auskunft über die Gedenkkultur der Truppen. Über das individuelle Kriegserlebnis der Soldaten erfährt der Leser in diesen Werken hingegen wenig. Hierfür sind Tagebücher und Briefe wesentlich besser geeignet. Denn jeder Zeitzuge nahm den Krieg unterschiedlich wahr und stellte ihn in solchen Lebensdokumenten anders dar, abhängig von Herkunft, Alter, Stellung und Schreibstil.

Die Lebensdokumentensammlung der BfZ enthält ca. 50.000 Feldpostbriefe, Tagebücher und Erinne-

rungen von Kriegsteilnehmern des Ersten Weltkriegs. Ausgewählte Beispiele wurden digitalisiert und transkribiert. Um den Zugang zu den häufig in Kurrentschrift verfassten Tagebüchern zu erleichtern, wurden Exemplare ausgewählt, für die auch eine Transkription sowie weitere Materialien vorliegen. Die Tagebücher werden nun sowohl als Faksimile des Originals als auch als Transkription angeboten, angereichert um eine Einleitung und Fotos. Die präsentierten Tagebücher von Theodor Zuhöne (Abb. 11), einem 37jährigen Arzt aus Damme, und von Otto Borggräfe, einem 19jährigen Kriegsfreiwilligen aus Oldenburg, zeigen sehr deutlich die unterschiedliche Kriegserfahrung der Zeitgenossen. Schon seit längerem stehen außerdem die Briefe und Tagebücher des Oberleutnants August Dänzer zur Verfügung, der 1916/1917 am Rumänienfeldzug teilnahm. Auszüge aus seinem Nachlass wurden bereits 2009 im Rahmen eines Editionsprojektes der Universität Potsdam transkribiert, digitalisiert und mit Hintergrundinformationen angereichert.



Abb. 11: Dr. med. Theodor Zuhöne (rechts) im Reserve Feldlazarett 48 (La Neuville)

Weitere Tagebücher sollen 2014 digitalisiert und im Bibliothekskatalog nachgewiesen werden. Neben den unveröffentlichten Unikaten sollen 2014 außerdem 150 Tagebücher und Feldpostsammlungen digitalisiert werden, die noch während des Ersten Weltkrieges oder in den Jahren unmittelbar danach erschienen. Hierbei sollen neben deutschen Werken auch englische und französische Publikationen einbezogen werden.

Rationierungsmarken

Der angespannten Versorgungslage während des Krieges versuchten die Länder- und Kommunalverwaltungen mit Rationierungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Zu diesem Zwecke wurden an die

Bevölkerung Rationierungsmarken für Lebensmittel, Energie und andere Konsumgüter ausgeteilt.

Die BfZ verfügt über eine Sammlung von Rationierungsmarken mit mehr als 5.000 unterschiedlichen Exemplaren aus dem Ersten Weltkrieg. Die Marken stammen aus verschiedensten Städten und Gemeinden des Deutschen Reichs (Abb. 12) sowie aus dem europäischen Ausland. Auch aus den besetzten Gebieten haben sich Marken erhalten. Der gesamte Bestand ist nun über eine Datenbank online recherchierbar. Gesucht werden kann unter anderem nach den rationierten Gütern, nach Ort, Region oder Land, nach der Sprache sowie nach dem Jahr.



Abb. 12: Rationierungsmarken für Zucker aus Vaihingen an der Enz, 1917

Digitale Dokumentensammlungen für Nutzer der WLB

Die Firma Adam Matthews hat Zeitungen, Flugblätter, Bücher, Broschüren, Plakate und Postkarten zum Ersten Weltkrieg aus den Sammlungen der BfZ digitalisiert. Diese Materialien wie auch Digitalisate aus anderen namhaften internationalen Einrichtungen wie dem Imperial War Museum sind

hier online zugänglich. Die Volltextdatenbank, die auch Tagebücher, Briefe, Fotos, Karten und persönliche Gegenstände enthält, wird in Deutschland nur von der WLB angeboten.

Der Nutzer kann in der Datenbank über Titel-, Schlagwort- oder Volltextsuche recherchieren. Außerdem sind die Zeitungsartikel einzeln ansteuerbar. Ebenso wie „Trench Journals and Unit Magazines of the First World War“ ist „The First World War“ von Adam Matthews sowohl über das Themenportal als auch über die Digitale Bibliothek sowie den Online-Katalog der WLB zugänglich. Die Datenbanken können über Login auch außerhalb der Bibliothek genutzt werden.

Resonanz

Das Themenportal wurde mittlerweile auf verschiedenen Wegen der Öffentlichkeit präsentiert. Von den Websites von Clio-Online,¹⁰ der Stadt Stuttgart,¹¹ von Kriegssammlungen.de,¹² Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,¹³ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg¹⁴ sowie vom Portal Militärgeschichte¹⁵ wird auf das Themenportal verwiesen. Am 25. Oktober 2013 stellte es Christian Westerhoff außerdem auf einer Tagung zum Ersten Weltkrieg in Oldenburg

vor. Über die Tagung, das Themenportal sowie die Tagebücher Zuhöne und Borggräfe berichtete die regionale Presse¹⁶ und das Fachportal HSozKult¹⁷. Auch für 2014 ist geplant, das Themenportal auf verschiedenen Veranstaltungen zu präsentieren.

Auf der Konferenz „Unlocking Sources“, die am 30./31. Januar 2014 stattfand,¹⁸ hob der Historiker Sönke Neitzel zum einen den großen Wert von Tagebüchern und Briefen für die Forschung zum Ersten Weltkrieg hervor. Zum anderen betonte er aber auch, wie wichtig es ist, dass Faksimile-Digitalisate mit Abschriften und Kontextinformationen angereichert werden, wie dies auf dem Themenportal Erster Weltkrieg der Fall ist.

Positive Rückmeldungen für das Themenportal gibt es auch von den Personen, die der BfZ Tagebücher samt Zusatzmaterialien überlassen haben und die Erlaubnis zur Online-Publikation erteilten. Speziell die Präsentation der Tagebücher mit Transkription und Kontextinformationen wurde sehr gut aufgenommen. In weiteren Fällen war die Aussicht auf die Netzpublikation für die Sponsoren sogar ein Anreiz, ihre Materialien der Sammlung der BfZ zu übergeben.

Christian Westerhoff

(10) <http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de>

(11) <http://www.stuttgart.de/weltkrieg>

(12) <https://www.kriegssammlungen.de>

(13) <http://100-jahre-erster-weltkrieg.eu/internetangebote/deutschland.html>

(14) <http://www.lpb-bw.de/ersterweltkrieg.html>

(15) Westerhoff, Christian / Renz, Irina: Die Sammlungen und Aktivitäten der Bibliothek für Zeitgeschichte im Weltkriegs-Gedenkjahr 2014/2015. Artikelserie 100 Jahre Erster Weltkrieg – 100 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte, hrsg. v. Christian Westerhoff. In: Portal Militärgeschichte: 30. Dezember 2013, URL: http://portal-militaergeschichte.de/westerhoff_renz_sammlungen (3.3.2014).

(16) Tagebuch eines Dammer Militärarztes: Historiker hat die Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg digitalisiert. In: Oldenburgische Volkszeitung: 24.10.2013. Erinnerungen an den Krieg aus unterschiedlichen Blickwinkeln. In: Heimatblätter, Beilage zur „Oldenburgischen Volkszeitung“: 14.12.2013, S. 52.

(17) Tagungsbericht 1. Tagung zur Oldenburgischen Regionalgeschichte: Oldenburg im Ersten Weltkrieg. 25.10.2013, Oldenburg. In: H-Soz-u-Kult: 29.11.2013, URL: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=5119> (3.3.2014).

(18) <http://www.europeana-collections-1914-1918.eu/unlocking-sources/>

Bücher aus dem Besitz auswärtiger Herrscher

Die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart verfügt über eine Reihe von Büchern aus dem Vorbesitz regierender Fürsten des deutschen und europäischen Auslands. Die Information über das frühere Besitzverhältnis begegnet dabei in großer Vielfalt der Ausdrucksmittel. Wie die Bände nach Stuttgart kamen, lässt sich manchmal nur vermuten.

Häufig nehmen Kinder auswärtiger Herrscher nach Eheschließung mit Angehörigen des Hauses Württemberg Bücher von persönlicher Wichtigkeit in die neue Heimat mit. Dies gilt z.B. für ein Exemplar der handlichen, 1744 bei Johann Heinrich Meyer in Lemgo verlegten Lutherbibel (B deutsch 1744 03). Ein handschriftlicher Eintrag in vornehmem Französisch auf dem vorderen Vorsatzblatt verrät, dass Dorothea Sophia Friederike von Brandenburg-

Schwedt (1736-1798) als Elfjährige diese Bibel von ihrem Vater, Markgraf Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt (1700-1771), als Geschenk erhalten hat: „Dorothee Sophie Frederique a reçu presente cette bible l'an 1747. De mon chere Papa Frederic Guillaume a Schwedt“. 1753 heiratet sie den späteren Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (1732-1797) und trägt die Daten für Geburt und Taufe ihrer zwölf Kinder auf den hinteren Vorsatzblättern ein.

Vermutlich kommt durch sie auch eine großformatige Bilderbibel mit Kupferstichen von Jan Luyken (1649-1712) (Bg graph. 1700 01) nach Stuttgart. Das ornamentale goldgeprägte Mittelstück wird umsäumt von einem kalligraphisch gestalteten Monogramm mit Krone und Initialen ihrer Großmutter Sophie Dorothea (1687-1757), der Gemahlin des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. (1688-1740). Wohl als Teil der Mitgift zur Hochzeit zwischen

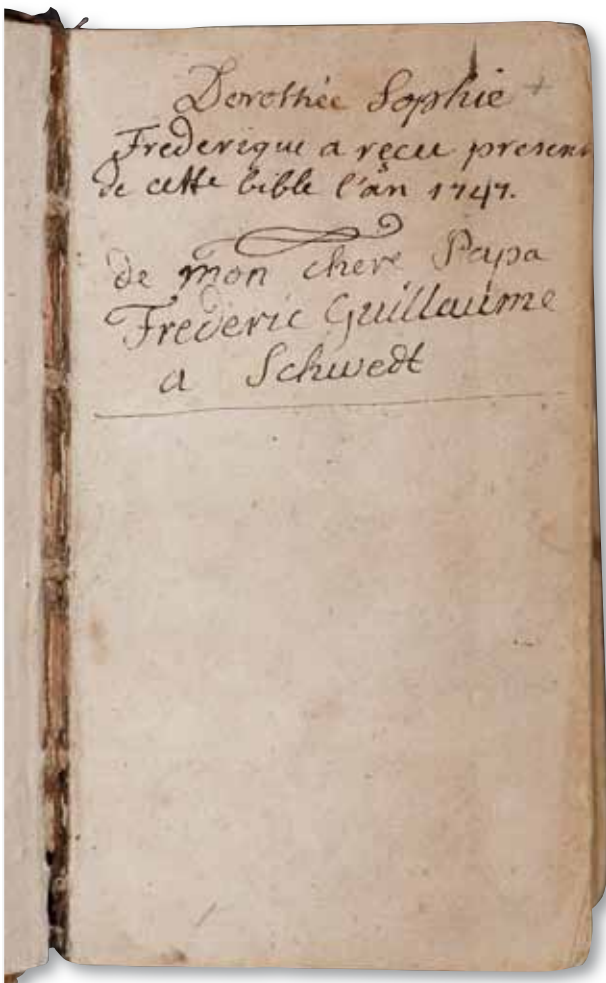


Abb. 1: B deutsch 1744 02



Abb. 2: Bg graph. 1700 01

Charlotte Auguste Mathilde (1766-1828) mit dem späteren württembergischen König Friedrich I. (1754-1816) gelangt ein prächtig ausgestattetes Exemplar des anglikanischen Book of Common Prayer, Cambridge 1762 (Theol.fol. 222), nach Stuttgart. Der Band trägt auf Vorder- und Rückdeckel das britische Königswappen Georgs III. (1738-1820) als goldgeprägtes Supralibros.¹



Abb. 3: Theol.fol. 222

Heiratspolitik als Mittel der Außenpolitik wird wiederholt ästhetisch manifest in Gestalt sogenannter Allianzwappen-Einbände. Dabei werden die Wappen der beteiligten Territorien durch Plattenprägung als zentrales Verzierungselement des Einbands abgebildet. So findet man auf einem Exemplar des Berichts über die 1575 stattfindende Hochzeit zwischen Herzog Ludwig von Württemberg (1554-1593) und Dorothea Ursula (1559-1583), der Tochter Markgraf Karls II. von Baden-Durlach, das württembergische Wappen auf dem Vorder- und das badische Wappen auf dem Hinterdeckel (R 16 Fri 4).

(1) Von Georg III. stammt vermutlich auch ein reich verziertes Miniaturbuch von 1796 (HBF 2861 / ES 22), bei dem auf dem Schuber das Monogramm GR (= Georg Rex) vermerkt ist.

(2) Katalog der Neuenstädter Bibliothek: Cod.hist.fol. 1072 bzw. Cod. hist.fol. 210.

(3) Löffler, Karl: Geschichte der Württembergischen Landesbibliothek, Leipzig 1923, S. 13.

(4) Vgl. Löffler, Landesbibliothek, S. 20f.

(5) Dieser Band passt zu den bei einer Versteigerung der Senckenbergischen Stiftsbibliothek 1785 erworbenen Bänden. Dazu Löffler, Landesbibliothek, S. 20.

Komplizierter ist der Weg, den eine von Kaspar Meuser in prächtiger Weise gebundene Bibel von 1564 nach Stuttgart führt (Bb deutsch 1564 02 / ES IV). Auf dem Einbanddeckel wie auf dem Schnitt wird das sächsische Wappen abgebildet. Das Monogramm F D H Z S steht für „Fräulein Dorothea Herzogin zu Sachsen“ (1563-1587), d.h. die Tochter des Kurfürsten August von Sachsen (1526-1586) und seit 1585 Ehefrau des späteren Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (1564-1613). Ihrer Enkeltochter gleichen Namens (1607-1634), seit 1623 vermählt mit dem bibliophilen Herzog August II. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1579-1666), fiel das Buch laut handschriftlicher Eintragung bei einer Erbteilung 1622 zu. Deren Tochter Clara Augusta (1632-1700) heiratet 1653 Herzog Friedrich von Württemberg-Neuenstadt (1615-1682), dessen große Privatbibliothek 1688 nach Stuttgart verkauft und mit der Bibliothek des Oberrats vereinigt wird.² 1776 werden die Bücher des Regierungsrats (früher: Oberrat) in die Herzogliche Öffentliche Bibliothek inkorporiert.³ Es liegt nahe, dass die Prachtbibel über mehrere Generationen und über dynastische Grenzen hinweg jeweils über die weiblichen Angehörigen der Fürstenhäuser weitergegeben wird und schließlich nach Stuttgart gelangt.

Andere Bände werden dem für seine Bibliophilie bekannten württembergischen Herzog Carl Eugen von Institutionen oder anderen Herrschern geschenkt, sei es um ihn für weitere Geschäftsbeziehungen geneigt zu machen, sei es als Mittel zwischenstaatlicher Diplomatie. Daneben sind zahlreiche Einkäufer im Auftrag Carl Eugens in Europa unterwegs.⁴ Das gilt z.B. für eine Wittenberger Lutherbibel von 1572 (Bb deutsch 1572 02), die sich laut handschriftlicher Eintragung zunächst im Besitz Gräfin Katharinas von Ostfriesland (1539-1610), der Tochter des Schwedenkönigs Gustav Wasa (1496-1560) befindet. Wie Exlibris und weitere Eintragungen verraten, gelangt die Bibel später in den Besitz des von pietistischer Frömmigkeit geprägten Frankfurter Arztes Johann Christian Senckenberg (1707-1772) bzw. des Collegium Medicum als Haupterben, das sie 1785 an Carl Eugen verschenkt.⁵

Ein 1776 in Rom gedruckter Band über katholische Glaubensinhalte (HBFa 831) wird als Schenkungsexemplar der Römischen Kurie in italienischer Manier, jedoch mit württembergischem Wappen gebunden. Für die katholische Theologie ist die Anknüpfung der Gnade an das Natürlich-Kreative bzw. Schöne zentral. Bibliophil gestaltete Einbände erhalten als Ausdruck der Offenheit für Sinnenfreude die Funktion konfessioneller Apologetik. So kann man davon ausgehen, dass auch die beiden Einbände aus dem Vorbesitz der Päpste Klemens VII. (Pontifikat 1667-1669) (HBFb 200 / ES VI) bzw. Klemens XI. (Pontifikat 1700-1721) (Phil.oct. 7535) von päpstlichen Gesandten dem katholischen Herzog übergeben werden.⁶



Abb. 4: Phil.oct. 7535

Vermutlich als Geschenk des österreichischen Hofes an Herzog Carl Eugen kommt ein Band mit dem Supralibros des römisch-deutschen Kaisers Karl VI. (1685-1740) in die Stuttgarter Bibliothek (Phil.qt. 122). Ähnliches könnte für eine schwedische Bibel von 1715 mit dem Monogramm König Karls XII. (1682-1718) gelten (B schwed. 1715 01).⁷ Indem man Bücher mit Besitzkennzeichen bereits

verstorbenen Herrscher schenkt, kann man Herzog Carl Eugen günstig stimmen, ohne die von den jeweils amtierenden Fürsten erworbenen Bände antasten zu müssen.



Abb. 5: B schwed. 1715 01

Der Gang des Widmungsexemplars für einen weiteren Vertreter des Hauses Habsburg, nämlich Erzherzog Maximilian (1558-1618), ist klarer (HBB 1247-1 / ES X). Er ist ab 1590 Hochmeister des Deutschen Ordens und vermacht testamentarisch seine umfangreiche Privatbibliothek diesem Orden. Aufgrund von Erbstreitigkeiten gelangt ein Großteil der Bände erst 1627 in die Bibliothek der Deutschordenskommande Mergentheim, worauf beim vorliegenden Band das Brandkreuz auf dem Schnitt hinweist. Nach der Säkularisation der Klosterbibliotheken ab 1803 gelangen die Bände schließlich in die Handbibliothek bzw. Öffentliche Bibliothek in Stuttgart sowie in die Universitätsbibliothek Tübingen.⁸

Einige Bibeln aus dem Besitz auswärtiger Herrscher kommen als Teil der 1784 erworbenen Sammlung des Kopenhagener Pastors Josias Lorck in die Stuttgarter Bibliothek. Dazu gehört ein venezianischer Vulgata-Druck von 1609 aus der Privatbibliothek des englischen Königs Jakob I. (1566-1625) (Bb lat. 1609 02). Auch kleinformatige Bibeln mit blind- oder goldgeprägten Monogrammen

- (6) Zu Buchgeschenken als Mittel der Diplomatie: Löffler, *Landesbibliothek*, S. 19, 21ff, 36.
- (7) Denkbar wäre aber auch, dass es sich um einen Band aus der 1785 teilweise gekauften Aurivillischen Bibliothek in Stockholm handelt. Dazu Löffler, *Landesbibliothek*, S. 21.
- (8) Vgl. Stampfer, Ursula: *Die Hofbibliothek Erzherzog Maximilians III. von Österreich (1558-1618)*, Diss. Innsbruck 2008, S. 62f, 70f. Stampfer identifiziert zudem 62 weitere Drucke im Bestand der WLB Stuttgart mit dieser Provenienz, dazu vier Drucke mit großer Wahrscheinlichkeit, außerdem zwölf Handschriften (ebd., S. 517-520). Ausgangspunkt ist dabei ein handschriftlicher Katalog der Bibliothek Maximilians von 1619, deren Titel mit dem Bestand der Empfängerbibliotheken abgeglichen werden. Hinzu kommen eindeutige Eigentumsvermerke bzw. Signaturen aus der Bibliothek Maximilians.

König Ludwigs XIII. von Frankreich (1601-1643) (B polygl. 1629 01) sowie der dänischen Königin Sofie Magdalene (1700-1770) (B dän. 1728 01; B dän. 1738 01) stammen aus dieser Quelle.⁹ Besonders ansprechend ist eine Bibel mit teilweise aus Silberfäden gesticktem Gewebeeinband, der mit Motivik (Elch) und Farbgebung (blau, gelb) auf die Heimat der Vorbesitzerin Königin Christine von Schweden (1626-1689) verweist. Lorck teilt mit, dass es sich um die persönliche Handbibel der dann zum Katholizismus konvertierten Königin gehandelt haben soll (B schwed. 1633 01 / ES 5). Auch Bücher aus



Abb. 6: B lat. 1537 05

dem Besitz weniger bedeutender Fürsten wie Herzog Johann Ernst von Sachsen-Coburg (1521-1553) sind Teil der Lorckschen Bibelsammlung. In diesem Fall (B lat. 1537 05) wird auf dem Rückdeckel mit einer Platte das Landeswappen mit Beischrift „IOANNES ERNESTVS SAXONIAE DVX 1550 blindgeprägt abgebildet.¹⁰

Herzog Carl Eugen beteiligt sich 1789 an der Auktion der Privatbibliothek des Generals Prinz Charles de Rohan Soubise (1715-1787). Die meisten der dort erworbenen Bände zeichnen sich durch prächtige Wappeneinbände aus. Auch das Supralibros der französischen Könige Ludwig XIV. (1638-1715)

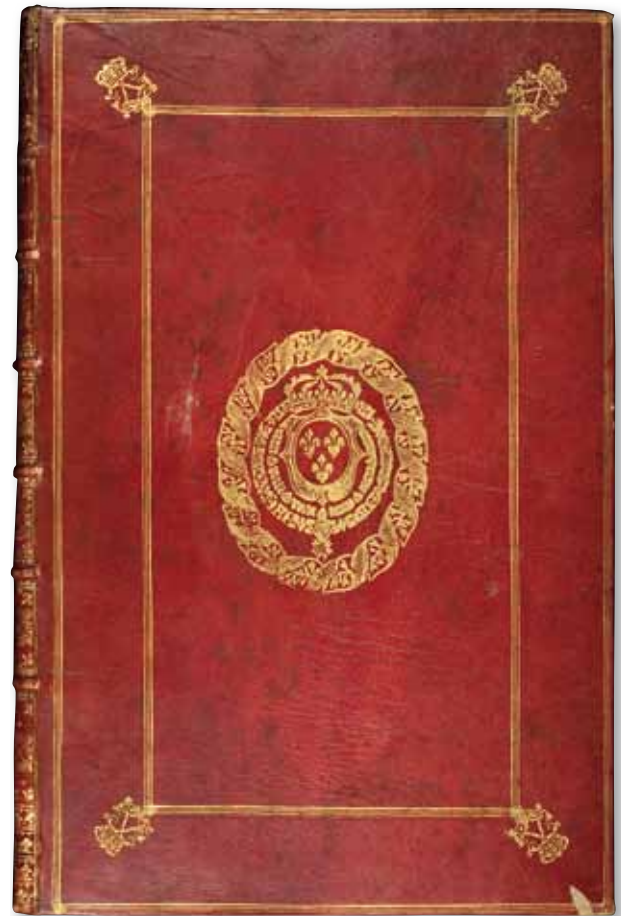


Abb. 7: Sch.K.fol. 44

- (9) Eine weitere dänische Bibel (B dän. 1740 03) weist das Monogramm Sofie Magdalenes auf, allerdings ohne Besitzvermerk Lorcks.
- (10) Außerdem kommt eine von Herzog August II. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1579-1666) 1665 an Johann Saubert d.J. (1638-1688) gestiftete Bibel durch die Sammlung Lorck in die Landesbibliothek (B deutsch 1531 01).
- (11) *Catalogue des livres imprimés et manuscrits de la bibliothèque de feu Monseigneur Le Prince de Soubise, Maréchal de France. Dont la vente sera indiquée par affiches au mois de janvier 1789, Paris 1788.*
- (12) Dazu Löffler, *Landesbibliothek*, S. 30. Carl Eugen, *Tagbücher seiner Rayßen nach Prag und Dresden, durch die Schweiz und deren Gebürge, nach Nieder Sachßen und Dännemarck, durch die angesehensten Clöster Schwabens, auf die Franckforter Messe, nach Mömpelgardt, nach den beiden Königreichen Franckreich und Engelland, nach Holland und manch anderen Orten. In den Jahren 1783-1791*, hrsg. von Robert Uhlend, Tübingen 1968, S. 291-304.
- (13) Von Ludwig XV. stammt zudem Franz.G.qt. 118. Von Ludwig XIV. befinden sich Kirch.G.fol. 181-1 bis -37 sowie Allg.G.fol. 684 und HBF 2864 im Bestand.

(HBF 2867 / ES 46) und Ludwig XV. (1710-1774) (Theol.fol. 482) ist zu finden. Weitere durch ein goldgeprägtes Wappen-Supralibros diesen Königen zuzuordnenden Bände werden im Katalog der Soubise-Sammlung nicht aufgeführt.¹¹ Es ist davon auszugehen, dass Herzog Carl Eugen sie bei seiner Reise nach Paris vom 1. bis 22.2.1787 erworben hat.¹² Inhaltlich wichtig ist dabei vor allem ein 1743 gedruckter Katalog der Privatbibliothek Ludwigs XV. (Sch.K.fol. 44).¹³

Bei seiner Reise nach Dänemark 1784 hat Herzog Carl Eugen vermutlich auch die großformatigen Bände über die dänische Flora und Fauna aus dem Besitz des damals amtierenden Königs Christian VII. (1749-1808) als Geschenk erhalten (Nat.G.fol. 147-1 bis -5; Nat.G.fol. 804). Die prächtige äußere Dekoration mit Wappen-Supralibros passt zu den aufwendigen Illustrationen im Inneren.¹⁴



Abb. 8: Nat.G.fol. 147-1

Seltener gelangen Bücher fürstlicher Provenienz in der Zeit nach Herzog Carl Eugen in die spätere Württembergische Landesbibliothek. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um antiquarische Einzelerwerbungen oder Schenkungen. Das gilt für ein 1820 gedrucktes Lehrbuch über die Arktis aus dem Besitz König Friedrichs VI. von Dänemark (1768-1839). Ein bescheidenes Monogramm auf dem Buchrücken deutet den früheren Besitzer an (Geogr.oct. 6569-1 bis -2). Der französische Bürgerkönig Louis Philippe (1773-1850) ist im Bestand der Landesbibliothek Stuttgart mit zwei Bänden vertreten, die durch ein goldgeprägtes Monogramm bzw. Wappen auf Buchdeckeln bzw. Rücken eindeutig ihrem Vorbesitzer zugeordnet

werden können (Sch.K.oct. 2763; Franz.G.qt. 242). Über den früheren Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Wilhelm Hoffmann d.J.

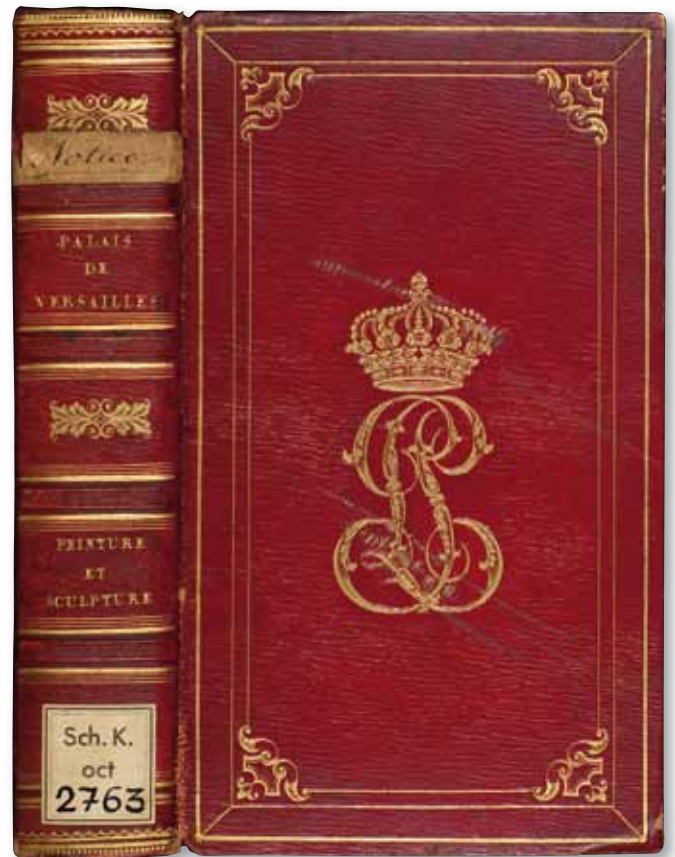


Abb. 9: Sch.K.oct. 2763

(1901-1986) gelangte eine englische Bibel von 1836 (Ba engl. 1836 02) in den Bestand, die im Jahr 1860 seinem Großvater, dem Berliner General-superintendent Wilhelm Hoffmann d.Ä. (1806-1873), von Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, dem späteren deutschen Kaiser Friedrich III. (1831-1888) und seiner Frau Prinzessin Viktoria (1840-1901) – Tochter der englischen Königin Victoria (1819-1901) – gewidmet wird.

In der Tatsache der Weitergabe und Pflege von Büchern über Generationen und Territorien hinweg kommt deren besondere Wertschätzung zum Ausdruck.

Christian Herrmann

(14) Der erst 1792 erschienene Band 6 von Nat.G.fol. 147 und die folgenden Bände sind anders gestaltet. Auch das spricht für diesen Erwerbungszeitpunkt. Es ist bekannt, dass auch eine in Seide gebundene dänische Handschrift (Cod.iur.fol. 109) von Christian VII. dem württembergischen Herzog bei seinem Aufenthalt in Kopenhagen geschenkt wurde. Vielleicht wurde Carl Eugen bei der Besichtigung der königlichen Handbibliothek auf Schloss Fredensborg am 17.2.1784 auf die Bände aufmerksam, die man ihm dann geschenkt hat (dazu Carl Eugen, Tagbücher, S. 160).

Staat und Kirche auf Titelblättern von Bibelausgaben

Exemplarische Beobachtungen in der Bibelsammlung der WLB

Die Relevanz und Akzeptanz von Bibelausgaben wird bis in das frühe 20. Jahrhundert hinein häufig unterstrichen durch Bezugnahmen auf politische Verantwortungsträger bzw. territorial definierte Zielgrößen. Dies geschieht vor allem durch Widmungsvorreden sowie gedruckte oder auf Einbände geprägte Widmungsbilder bzw. Wappen. Seltener sind Andeutungen zum Verhältnis von Staat und Kirche auf Titelblättern von Bibelausgaben. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts treten gesellschaftliche Gruppen oder Strömungen als Begründungsbasis für die Relevanz bzw. als Ziel-Objekt der Gestaltung von Bibelausgaben in den Vordergrund.

Das von der anglikanischen Kirche traditionell bevorzugte Modell einer Staatskirche betont die Einheit geistlicher und weltlicher Macht in der Person des Monarchen. Die Bibel begründet und begrenzt nicht die staatliche Macht, wirkt nicht als Korrektiv. Sie wird zumal in ihrer volkssprachlichen Fassung vielmehr verstanden als Gnadengabe des Königs an sein Volk. Das wird am deutlichsten im illustrativen Teil des Titelblatts der sogenannten Great Bible von 1539/1541 (Bb engl. 1541 01). Sie wird anders als die Coverdale-Bibel von 1535, deren Neuauflage sie darstellt, offiziell im Auftrag des englischen Königs Heinrich VIII. (1491-1547) herausgegeben. Die Übersetzung Williams Tyndales (1526ff.) wird zwar ausgiebig benutzt, aber als Werk eines Kritikers des englischen Königs nirgendwo erwähnt. Die Botschaft des Titelblatts von 1541 ist klar: Der König veranlasst und autorisiert die Bibelübersetzung, gibt die Volksbibel an geistliche und weltliche Amtsträger und – über diese vermittelt – an sein ganzes Volk weiter. Bibelverbreitung und geistliches Wohl des Volkes liegen zwar im Verantwortungsbereich des Königs. Aber beides ist nicht von der politischen Loyalität der Untertanen bzw. von der unmittelbaren Identifikation von Volk, Land, König und Kirche zu trennen. "Es lebe der König" (Vivat rex) bzw. "Gott schütze den König" (God save the king) sind wichtiger als das Lob Gottes.



Abb. 1: Bb engl. 1541 01

Im Investiturstreit durchfochten und im Kirchenstaat exemplarisch konkretisiert, vertritt die katholische Theologie traditionell einen genau umgekehrten, nämlich von der geistlichen Seite ausgehenden Einheitsgedanken von Staat und Kirche. Um die Authentizität der Lehre und den Bewegungsspielraum der Kirche zu erhalten, wird diese tendenziell dem Staat übergeordnet. Weil man der Bibelverbreitung wegen auf das Wohlwollen weltlicher Fürsten angewiesen ist, kann man dieses Staatsverständnis allerdings nur indirekt auf Titelblättern von Bibelausgaben andeuten. So begegnen in der Kölner Dietsberger-Bibel von 1584 (Bb deutsch 1584 01) auf gleicher Ebene als mit ihren Wappen präsente Autorisierungsinstanzen zwei weltliche und drei geistliche Fürsten. In der Titelformulierung kommt

eine gestufte Motivation der Herausgabe dieser Bibel zum Ausdruck: "Gott zu lob, der Roem. Keis. Maiest. zu allergnedigstem wolgefallen, gemeyner Teutscher Nation zu guetem". Dem weltlichen Herrscher kommt allenfalls eine rechtliche, aber keine inhaltliche Verfügungsgewalt über die Bibelausgabe zu. Er kann sie nicht veranlassen oder korrigieren, sondern sollte ihre Verbreitung unterstützen. Den vier Bilderpaaren mit biblischen Szenen ist das Thema Gehorsam in unterschiedlichen Kontexten gemeinsam. Bemerkenswert ist die Gegenüberstellung der Verehrung des neugeborenen Christus durch die Weisen / Könige aus dem Morgenland und des Kindermords in Bethlehem auf Geheiß des Königs Herodes. Es geht um die Frage, ob man als König der Ehre Gottes dient oder sich gegen die Heilsgeschichte stemmt. Das Schöpfungsbild zwischen den Wappen der weltlichen Fürsten deutet die Begrenzung politischer Macht auf den unmittelbar kreatürlichen Bereich an.



Abb. 2: Bb deutsch 1584 01

Der Protestantismus wird in Deutschland meist über seinen antiklerikalen Affekt und die zur katholischen Theologie gegenläufige Tendenz zur

Trennung von Staat und Kirche wahrgenommen. Dabei handelt es sich jedoch um eine Verkürzung auf sein liberal-neuprotestantisches Segment. Das in eher konservativen Strömungen fortgeführte Staatsverständnis der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre propagiert nämlich keine Trennung, sondern eine Unterscheidung und gleichzeitige Zuordnung von Staat und Kirche. Ausgangspunkt der Verhältnisbestimmung ist dabei das Reden und Handeln Gottes. Ausgewählte biblische Szenen in einem Bilderzyklus auf dem Titelblatt einer Frankfurter Lutherbibel von 1585 (Bb deutsch 1585 01) verdeutlichen die Sündhaftigkeit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen und den anhaltenden Heilswillen Gottes. Fürsten sind nicht weniger auf Gott – und sein Wort! – angewiesen als ihre Untertanen. Interessant ist die dem Titelblatt folgende Bildseite, die herausragende Vertreter der ernestinischen Dynastie wie der Wittenberger Theologie als Zeugen der Taufe Jesu durch Johannes zeigt. Zwei-Reiche- bzw. Zwei-Regimenten-Lehre bedeutet: Staatliche wie kirchliche Amtsträger beziehen sich auf das Handeln Gottes zurück, sollen Zeugen, Bekenner, Förderer der biblischen Botschaft sein, allerdings in einer jeweils spezifisch anderen Art und Weise. Staatliche Aufgabe ist zwar nicht die Verkündigung des Evangeliums, wohl aber der Schutz der Freiheit kirchlichen Handelns und der Bibelverbreitung.



Abb. 3: Bb deutsch 1585 01



Abb. 4: Bb deutsch 1585 01

Die Weimarer Kurfürstenbibeln des Nürnberger Verlags Endter sind bekannt für ihre großformatigen Herrscherbildnisse samt Lebensläufen (z.B. Bb deutsch 1649 01). Die gegenwärtigen Herrscher werden an die sie verpflichtende Traditionslinie der Ernestiner erinnert, die dem Luthertum und der Bibelverbreitung zugewandt waren. Der Obrigkeit kommt ein in Auftrag und Vollmacht begründeter Vorrang gegenüber den Bürgern zu. Das Titelblatt betont hingegen die universale Relevanz der Christusverkündigung. An ihrer Kleidung erkennbare Fürsten wie Bürger stehen um den sie lehrenden Christus und sind mit den Gerechten des Alten und Neuen Bundes versammelt. Im Angewiesensein auf die Offenbarung besteht die Gleichheit der Person vor Gott bei Wahrung innerweltlicher Standesunterschiede. Das Gemeinwohlprinzip christlicher Sozialethik überträgt diesen theologischen Zusammenhang in politisches Handeln.

Der mit dem Haus Endter konkurrierende Verlag Stern in Lüneburg bringt ebenfalls zahlreiche



Abb. 5: Bb deutsch 1649 01

großformatige Lutherbibeln heraus. Dem lutherischen Ansatz entsprechend führt der Kupfertitel der Ausgabe von 1641 (Bb deutsch 1641 01) dem staatlichen Amtsträger als Person die positiven Auswirkungen der Frömmigkeit auf politisches Handeln vor Augen. Tugenden eines Herrschers werden durch figürliche Allegorisierungen vor Augen geführt. Maiestas (Majestät) und Potestas (Macht) stehen zentriert um Pietas (Frömmigkeit; hier mit Wappen). Darüber erscheint das Motto "Regna firmat pietas" (wohl: Frömmigkeit festigt / stärkt Herrschaften). Iustitia (Gerechtigkeit) und Gratia (Gnade) werden illustriert anhand der biblischen Figuren Noah und Johannes der Täufer, der auf Christus verweist. Im oberen Mittelfeld begegnet uns eine Darstellung der Schöpfung vor dem Sündenfall, wohl als Hinweis auf den Zusammenhang von Frömmigkeit und Frieden. Philosophische Tugenden erhalten eine neue, in der Heilsgeschichte fundierte Begründung und theologische Ausrichtung.

Lutherische Theologie betont das individuell-konkrete „Für dich / mich“ der Verheißung bzw. des Heilsgeschehens. Übertragen auf politische Implikationen von Bibelausgaben, kann die regional-dynastische Verortung bzw. der konkrete Haftpunkt in der Person eines bestimmten Herrschers als Identifikationsgröße für das betreffende Territorium betont werden. Das geschieht z.B. in der ersten in Württemberg gedruckten Bibelausgabe. Das zweite, kolorierte Exemplar der Bibelsammlung stammt aus dem Besitz Herzog Ludwigs (1554-1593) (Bb deutsch 1590 04). Im ersten Band folgt dem Titelblatt eine Widmungsseite mit dem Porträtbild Herzog Ludwigs, das von allegorischen Tugenddarstellungen umgeben ist. Der Kupfertitel des zweiten Bandes bildet den Herzog zusammen mit einer wohl Martin Luther darstellenden Figur, kniend vor dem gekreuzigten Christus, ab. Die kleineren Bilder auf den Titelblättern nehmen biblische Szenen auf, in denen es um die Erfahrung Gottes als Schöpfer und Erhalter (Band 1) bzw. als Erlöser geht (Band 2). Hinzu kommt das württembergische Wappen im ersten Band. Aussageintention ist: Württemberg und sein

aktueller Herrscher sind Gegenstand und Instrument des Wirkens Gottes und zwar hier und jetzt. Eine schwedische, lutherische Bibel von 1655 (Bb schwed. 1655 01) drückt die regionale Verortung bzw. Vergegenwärtigung der universal



Abb. 6: Bb deutsch 1641 01



Abb. 7-8: Bb deutsch 1590 04



Abb. 11-12: Ba graph. 1917 01

Digitalisierungsaktivitäten der Württembergischen Landesbibliothek – ein Zwischenstand

Nach Abschluss des Projekts „Vom Tresor in die Welt“ konzentrieren sich die Digitalisierungsaktivitäten auf andere herausragende Bestandssegmente der historischen Sammlungen. Gegenwärtig (Stand: 25.2.2014) liegen 2.855 Dokumente mit 253.815 Seiten online vor. Der höchste prozentuale Anteil der Vorgänge entfällt auf die Graphiken (1.214 Titel online: 42,5%); bei den Seiten (1.220) verringert sich der Anteil entsprechend (0,5%). Allerdings handelt es sich um Dokumente von jeweils nur einer Seite Umfang. Gemessen an der vorgesehenen Gesamtzahl von ca. 4.600 württembergischen Ortsansichten ist hier der Rest noch zu bearbeitender Titel am größten. Die Graphiken tragen erheblich zu dem hohen Anteil von Dokumenten mit Regionalbezug bei (ca. 41%). Sie sind Teil der aus Mitteln des Lan-

desdigitalisierungsprogramms finanzierten und für das Portal LEO-BW vorgesehenen Dokumente.

Umfangreich sowohl von der Zahl laufender Projekte als auch häufig von der Seitenzahl der Dokumente her sind die alten Drucke (792 Dokumente online: 27,7%; 99.091 Seiten = 39%). Darunter sind die knapp 400 digitalisierungsfähigen Inkunabeln mit unikalem Bestand in Deutschland sowie 162 VD16-Drucke hervorzuheben. Im Rahmen des Landesdigitalisierungsprogramms wird ein der WLB Stuttgart zugeordnetes Segment an VD16-Drucken bearbeitet (473). Hinzu kommen etwa 200 Bibelausgaben aus der VD16-Nummernliste, von denen jedoch erst 69 online verfügbar sind. Insgesamt liegen 97 Bibeln mit 60.458 Seiten in digitaler Form vor (3,4% der

Titel; 23,8% der Seiten). Benutzeraufträge beziehen sich überproportional stark auf alte Drucke, von denen viele auf Württemberg bezogen sind.

Digitale Zweitformen sind zugänglich für 193 Handschriften mit 64.192 Seiten (6,8% der Titel, 25,3% der Seiten), darunter acht Musik-Handschriften. Hier sind besonders die illuminierten, meist mittelalterlichen Handschriften sowie Chorbücher und Stammbücher hervorzuheben. Auch bedeutende Exponate, die als Leihgaben an externe Ausstellungen gehen, werden digitalisiert. Die Umsetzung des DFG-Digitalisierungsprojekts „Bibelhandschriften im Folio-Format“ muss noch begonnen werden. Um Handschriften handelt es sich zudem bei den Titeln aus dem Hölderlin-Archiv (368 Titel = 13,4%; 10.050 Seiten = 4,0%). Motiviert auch durch das hundertjährige Jubiläum des Ersten Weltkriegs ist die verstärkte Digitalisierung seltener Drucke aus dem Bestand der Bibliothek für Zeitgeschichte (100 Titel = 3,1%; 11.962 Seiten = 4,7%). Karten (31 Titel) und gedruckte Musikalien (41 Titel) stellen ein noch ausbaufähiges Segment dar.

Der Einstieg in die Massendigitalisierung ist durch die Digitalisierung und Erschließung der historischen württembergischen Landtagsprotokolle gelungen. Ein externer Dienstleister übernimmt nicht nur die Digitalisierung, sondern auch die Strukturdatenerschließung aufgrund von Vorgaben des Auftraggebers. Die bisher vorliegenden Seiten sind noch nicht freigeschaltet. Das Projekt wird aus Mitteln des Innovationsfonds „Kunst“ sowie aus Bundesmitteln finanziert. Mit der Vergabe des Auftrags zur Digitalisierung der restlichen 131 Bände wird das Projekt im Verlauf des Jahres 2014 zum Abschluss kommen. Insgesamt handelt es sich um 1.229 bibliographische Einheiten zu den Jahrgängen 1797-1996 mit knapp 800.000 Seiten und ca. 31.000 Strukturdaten. Begleitet wird das digitale Angebot von historischen Hintergrundinformationen mit didaktischer Zielsetzung, die über die WLB-Homepage abrufbar sind.

Ein Dienstleister wird auch die historischen Stuttgarter Adressbücher digitalisieren und erschließen.

Dabei geht es um die Jahrgänge 1794 bis 1943 aus 18 bibliographischen Teilsereien mit ca. 126.000 Seiten und über 16.000 Strukturdaten.

Im Haus hingegen werden ca. 66 Missionsbibeln aus der Bibelsammlung, d.h. eigens für die Verwendung in der Mission erstellte Bibelausgaben, in außereuropäischen Sprachen digitalisiert (ca. 24.300 Seiten, ca. 1.440 Strukturdaten). Häufig sind Missionsbibeln die ersten gedruckten Bücher überhaupt in einem bestimmten Territorium bzw. Sprachkreis. Begleitinformationen zur Geschichte der frühen Missionsbibeln (Stationen, Institutionen, Personen) sind bereits online verfügbar.¹

Dokumentationsprojekte eigener Art sind die Arbeiten für das Wasserzeicheninformationssystem² und die Einbanddatenbank (EBDB).³ Die Digitalisierung der zu beschreibenden Stücke (z.B. Durchreibungen von Werkzeugen) ist Voraussetzung für deren Nachweis und Zuordnung in der Datenbank. Der Nachweis eines Wasserzeichens wird jeweils verknüpft mit den in „Manuscripta Mediaevalia“ enthaltenen Katalogisaten. Die WLB Stuttgart hat bisher 6.000 Wasserzeichen digitalisiert und dokumentiert. Die Einband-Durchreibungen von Ernst Kyriss sind für die gotischen Einbände bereits in der Einbanddatenbank enthalten. Dieses Angebot wird ab 2014 sukzessive ergänzt durch bisher nicht erfasstes Material zu Einbänden des 16. bis 17. Jahrhunderts (zunächst nur Bände aus der Hofbibliothek: 21 Mappen, ca. 2.000 Belegbände, ca. 1.700 Werkzeuge).

Zu den besonders wertvollen Beständen gehören auch die 156 großformatigen Bände der Sammlung Nicolai aus dem Bereich der Sammlung Karten / Graphik. Für 2014 ist die Digitalisierung und Erfassung eines Teilsegments davon (10 Bände) mit knapp 600 seltenen Karten geplant.

Umfangreiches Dokumentationsmaterial zum Ersten Weltkrieg ist von der Bibliothek für Zeitgeschichte für die Digitalisierung vorgesehen (Druckschriften, Bilder u.a.).

Christian Herrmann

(1) <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/missionsbibeln/>

(2) <http://www.wasserzeichen-online.de/wzis/index.php>

(3) <http://hist-einband.de/>

Erste Übung des Notfallverbunds Stuttgart im Landesmuseum Württemberg

Ausgerechnet 13 Mitglieder haben sich in Stuttgart zu einem Notfallverbund zusammengeschlossen. Zwölf Archive, Bibliotheken, Museen und die Berufsfeuerwehr Stuttgart vereinbarten im Juni 2013 ihre Zusammenarbeit im Fall von Katastrophen.

Bei Hochwasser, Bränden, Erdbeben oder anderen Notfällen sollen einmalige Kulturgüter vor Schaden bewahrt und gemeinsam gerettet werden.

Bis zur Unterschriftsreife waren drei Jahre Vorbereitung erforderlich. Unter Federführung vom Stadtmuseum Stuttgart und Landesmuseum Württemberg trafen sich die Notfallbeauftragten der städtischen und landeseigenen Häuser regelmäßig zu Informationsveranstaltungen und Arbeitsgruppen. Schnell wurde klar, dass die Planungen in der Praxis erprobt werden müssen. Ursprünglich wollten alle Verbundpartner daran teilnehmen. Es kam aber anders.

Letztendlich waren nur das Stadtmuseum, das Landesmuseum, die Landesbibliothek und das Wirtschaftsarchiv bereit, die erforderliche „Man-“ bzw. „Womanpower“ zu investieren. Sie entschlossen sich, in kleiner Gruppe mit der Berufsfeuerwehr zu üben. Als Ort eignete sich ein leerstehendes Untergeschoss im Alten Schloss, als Termin wurde ein Montag (Schließungstag des Landesmuseums) anvisiert, und als Übungsmaterial kamen ausgesondertes Archiv- und Bibliotheksgut sowie Objekte vom Sperrmüll in Frage. Schließlich einigte man sich auf zwei halbtägige Veranstaltungen: Einführung und Vorbereitung (15. Januar) sowie „Eigentliche Übung“ (20. Januar). Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der beteiligten Häuser wurden eingeladen, Medien und Presse informiert.

Bei der einführenden Veranstaltung referierten Dr. Markus Speidel vom Stadtmuseum über den Notfallverbund Stuttgart, Florian Gödde von der Berufsfeuerwehr Stuttgart über „Die Feuerwehr und ihr Einsatz bei der Evakuierung von Kulturgut“, Andreas Kieffer vom Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut Ludwigsburg über „Notfallvorsorge in Archiven und Bibliotheken“ sowie Andrea Funck,

Chefrestauratorin im Landesmuseum Württemberg, über „Objekthandling im Gefahrenfall“. Anschließend hatten die Teilnehmer noch die Gelegenheit, Verpackungstechniken zu üben.

Am Übungstag begannen die Vorbereitungen bereits um 7:30 Uhr. Im Beisein von Presse und Fernsehen wurden zunächst die „Kulturgüter“ gewässert und verunreinigt, d.h. tröpfelndes Lösch- und stehendes Hochwasser simuliert. Die Feuerwehr setzte Rauchmaschinen in Betrieb. Es ging los.

Um 9 Uhr gaben zwei Restauratorinnen aus der „Gefahrenzone“ Feueralarm. Innerhalb weniger Minuten war die Feuerwehr mit drei Einsatz- und drei Löschfahrzeugen vor Ort und übernahm das Kommando. Oberstes Gebot im Gefahrenfall ist stets die Rettung von Personen, weshalb zuerst die Kolleginnen aus dem völlig verrauchten Untergeschoss geborgen wurden. Geschockt von der totalen Verrauchung, bekundeten sie nachdrücklich: „So etwas möchten wir nicht in echt erleben.“

Nach Freigabe der „Gefahrenzone“ durch die Feuerwehr konnte die Bergung beginnen. Die freiwilligen Retter hatten sich bereits registriert und waren in Arbeitsgruppen eingeteilt worden. Es gab die Bereitsteller, die Berger, die Transporteure, die Registratoren und die Verpacker. Die Bereitsteller holten Tische, Kisten, Wagen und Verpackungsmaterial herbei. Die Berger nahmen die gewässerten und gefährdeten Objekte aus den Regalen, vom Boden oder der Wand und machten sie in Kisten oder Tragehilfen transportfähig. Die Transporteure bildeten eine Kette vom Untergeschoss bis zum Bergungszelt, wo die Registratoren die geborgenen Objekte verzeichneten und für die Weiterbehandlung klassifizierten. Die Verpacker endlich versorgten oder entsorgten die Objekte.

20 Feuerwehrmänner, 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der vier beteiligten Häuser, darunter 13 aus der Landesbibliothek, arbeiteten ruhig und konzentriert. Trotz heftigem Blitzlichtgewitter und

den vielen Fragen der Journalisten war die Bergung innerhalb von 50 Minuten abgeschlossen. Die sofort anschließende Manöverkritik bei Kaffee und Brezeln gab nicht nur die Gelegenheit zur Reflexion, sondern auch zur nötigen Stärkung.

Für die Landesbibliothek wurden wichtige Erkenntnisse gezogen. Nicht nur, dass die eigenen Notfallboxen besser gepackt und platziert werden müssen, sondern dass ein Notfallteam aus der Bestandserhaltung, dem Magazin und der Verwaltung zu bilden

ist. Ein Bergungsplan für die „333 wichtigsten Objekte“ der Landesbibliothek wird vom Team unter Federführung des Magazins erstellt. Des Weiteren sind Übungen für die Freiwilligen der Notfallgruppe geplant, ebenso eine Fortbildung zum Umgang mit „Champignons dans les livres“.

Das Paradoxe bei der Notfallvorsorge ist: Man arbeitet auf eine Situation hin, die hoffentlich nie eintreten wird. Auch nicht im Zuge der Arbeiten für den Erweiterungsbau.

Vera Trost



Zur Katalogisierung der theologischen Folio-Handschriften der Neuzeit in der WLB

Seit gut einem Jahr wird im Handschriftenzentrum der WLB Stuttgart der Fonds der theologischen Handschriften in Folio (Cod. theol. et philos. 2°) katalogisiert. Während Dr. Wolfgang Metzger im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts die mittelalterlichen Handschriften aus diesem Bestand katalogisiert, habe ich die Bearbeitung der neuzeitlichen Handschriften übernommen. Da die DFG bisher nur die Katalogisierung mittelalterlicher Handschriftenbestände in ihr Förderprogramm aufnimmt, wird die wissenschaftliche Erschließung dieser neuzeitlichen theologischen Folio-Handschriften von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg drittmittelfinanziert. Schlussendlich sollen die fertigen Katalogisate in der Reihe 1 der Kataloge der Handschriften der WLB erscheinen.¹

Die Handschriften aus dem Fonds Cod. theol. et philos. 2° entstammen der ehemaligen, 1765 vom württembergischen Herzog Karl Eugen in Ludwigsburg gegründeten Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek. Deren Grundbestand wurde, vor allem nach dem Umzug ins Stuttgarter Herrenhaus am Markplatz 1776, unter anderem aus den Büchersammlungen der verschiedenen Stuttgarter Verwaltungsbehörden gespeist. Besonders die Bibliotheken des herzoglichen Konsistoriums, des Regierungsrats (des ehemaligen Oberrats) und des Geheimrats konnten nennenswerte Handschriftenbestände beisteuern. Aus diesen Provenienzen, neben der europaweiten erheblichen Sammlungstätigkeit des Herzogs Karl Eugen selbst, stammen hauptsächlich die Bestände der theologischen Folio-Handschriften. Somit ergibt sich für den neuzeitlichen Bestand der Cod. theol. et philos. 2° eine interessante Mischung aus der Überlieferung der (früh-)neuzeitlichen württembergischen Kirche und des Sammlungsinteresses Herzogs Karl Eugen. Darüber hinaus befinden sich in den Beständen etliche Bände mit Vorlesungsmitschriften des 19. Jahrhunderts, die einen umfangreichen Einblick in

die württembergische Wissenschaftsgeschichte dieser Zeit erlauben dürften.

Im Folgenden möchte ich einen kleinen Überblick über die neuzeitlichen Bestände innerhalb der Cod. theol. et philos. 2° geben und einige mir bisher ins Auge gefallene Besonderheiten vorstellen. Diese Auswahl ist völlig subjektiv, kaum repräsentativ und spiegelt eigene Interessen sowie natürlich den bisherigen Bearbeitungsstand wider.

Cod. theol. et philos. 2° 2, 3 und 29:

Herzogin Barbara Sophia von Württemberg starb 1636 in einer Zeit, als sich der gesamte württembergische Hof auf Grund der dem Dreißigjährigen Krieg verschuldeten Besetzung Württembergs durch (katholische) kaiserliche Truppen im Exil in Straßburg befand.² Diese Situation war für eine standesgemäße Beisetzung der Herzogin denkbar ungeeignet, so dass ihr Leichnam erst Jahre später, 1655, nachdem sich die politische Lage wieder beruhigt hatte, in der Stuttgarter Stiftskirche bestattet wurde. Zu diesem Anlass wurden die im Land tätigen Special-Superintendenten (Dekane) aufgefordert, Leichenpredigten auf Barbara Sophia in ihren Heimatkirchen zu halten und die entsprechenden Manuskripte dem Stuttgarter Konsistorium einzusenden. Ein großer Teil dieser Manuskripte, fast alles Autographen, ist erhalten (Cod. theol.

(1) *Dort sind bisher erschienen: Codices musici (Cod. mus. fol. I 1 – 71), beschr. von Clytus Gottwald, Wiesbaden 1964 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek 1, 1); Codices poetici et philologici, beschr. von Wolfgang Irtenkauf und Ingeborg Krekler, Wiesbaden 1981 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek 1, 2); Codices breviarum (Cod. brev. 1 – 167), beschr. von Virgil Ernst Fiala und Wolfgang Irtenkauf, Wiesbaden 1977 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek 1, 3). In Kürze erscheinen: Codices biblici in folio (Cod. bibl. 2° 1 – 90), beschr. von Regina Hausmann, unter Mitarbeit von Carsten Kottmann und Kerstin Losert, Wiesbaden 2014 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek 1, 4) [in Vorbereitung], sowie: Codices biblici in quarto et in octavo (Cod. bibl. qt. 1 – 46 und Cod. bibl. oct. 1 – 20), beschr. von Sven Limbeck und Wolfgang Metzger, Wiesbaden 2013 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek 1, 5) [im Druck].*

(2) *Das Haus Württemberg. Ein biographisches Lexikon, hrsg. von Sönke Lorenz, Dieter Mertens und Volker Press, in Zusammenarbeit mit Christoph Eberlein, Andreas Schmauder, Harald Schukraft und dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Stuttgart 1997, S. 146f.; Gerhard Raff, Hie gut Wirtemberg allewege. Das Haus Württemberg, Bd. 2, Stuttgart / Leipzig 1993, S. 118.*

et philos. 2° 29); hinzu kommen einige wenige Leichenpredigten auf Herzogin Anna Katharina von Württemberg (ebenfalls als autographe Manuskripte), die 1655 gestorben war und zusammen mit Barbara Sophia bestattet wurde. In den Bänden Cod. theol. et philos. 2° 2 und 3 wurden die erhaltenen sowie nicht erhaltenen autographen Manuskripte in eine Reinschrift übertragen und wahrscheinlich so dem Herzog, Barbara Sophias Sohn Eberhard III., als Beitrag der württembergischen geistlichen Ehrbarkeit zum Fürstinnengedächtnis übergeben. Die drei Bände kamen anschließend in die Bibliothek der Prinzessin Antonia von Württemberg, der Schwester Eberhards III.,³ später in die herzogliche Konsistorialbibliothek⁴ und dann wahrscheinlich 1776 in die Herzogliche Öffentliche Bibliothek.

Cod. theol. et philos. 2° 38 und 56:

Diese beiden Bände enthalten Texte des lutherischen Theologen Johann Schmidt aus Nördlingen am Rieß (1639-1689). Schmidt, der im Alter von zehn Jahren auf beiden Augen erblindete, in Straßburg studierte, später nach Jena zog, wo er an der Universität lehrte, in Deutschland und Dänemark umherreiste, um schlussendlich wieder in der Nähe seiner Heimatstadt Nördlingen in Baldingen zu landen. Dort eröffnete er ein Gasthaus, das nach seinem Inhaber „Das blinde Eck“ genannt wurde.⁵

Das Werk in Cod. theol. et philos. 2° 38, die „Kirchenstaatsregeln“, wurde 1675 geschrieben und nennt in seinem ausführlichen Titel bereits das inhaltliche Programm: „Christ-erbauliche und zu dieser Zeit hochnothwendige Kirchenstaats-Reguln. Die newlich das theils unachtsame und übelbestellte, theils auch Gott- und ruchlose Wesen zuverbeßern, und bey dem lieben Gott nicht allein

Gnad und Seegen zu zeitlicher und ewiger Wohlfart unfehlbar zuerlangen, sondern auch den albereit drohenden Strafen und dem obschwebenden Verderben bußfertig zubegegnen, auch der grausamen Gewalt des Teuffels und seiner Tyranny siegreich zuwiderstehen wäre, welche vor etlichen Jaren bey unterschiedlichen frommen Obrigkeiten, und wachsamen, Christ-eifrigen und wohlbestallten Republicquen fast ungefähr in acht genommen, und itzo so wohl Gott zu Ehren, und der Christenheit zu Erbauung als denen selben zur unterthänigsten Dancksagung und besonderm Ruhm einfältig und wohlmeinend aufgesetzt worden von Magistro Iohannes Schmidt Anno M.DC.LXXV“ (fol. 1r). Im Folgenden erörtert es Themen wie Gottesdienste, Kirchenmusik, erbauliche Predigten, Beichte und Abendmahl sowie das Verhältnis von Geistlichen, Weltlichen und der Obrigkeit und ihren jeweiligen Umgang mit Familien, Schülern und Studenten, Armen und Bettlern, Angehörigen anderer Religionen und untereinander. Die Handschrift stammt aus der Bibliothek Herzog Friedrichs von Württemberg-Neuenstadt⁶ und gelangte später, nachdem diese 1688 an die Stammlinie der württembergischen Herzöge verkauft wurde,⁷ in das herzogliche Archiv und von dort 1788 in die Herzogliche Öffentliche Bibliothek.⁸

Der Cod. theol. et philos. 2° 56, geschrieben 1673, enthält den „Mord- und Lügenkatechismus“, eine polemische Schrift gegen „die Gott-, Ehr- und Schamlose Pfaffen des Papstums [...] zur Vertheidigung Herrn Doctor Martin Luthers Seligen und Schutz der Evangelischen warheit“. Überliefert ist hierin ein Portrait Johann Schmidts, gemalt in Öl auf Leinwand, dessen Unterschrift wie folgt lautet: „Te mala sors oculis decimo privavit in anno, // Ast, gaudes mentis luce, sonasque Deum“ (fol. 33r).⁹ Die Handschrift, die auf Grund der teilweise gleichen Schreiberhände in einem engen Überlieferungszusammenhang zum vorgenannten Codex stehen muss, kam aus dem württembergischen Staatsarchiv in die Öffentliche Bibliothek.

Cod. theol. et philos. 2° 55 und 61:

Immer wieder kam es vor, dass sich engagierte württembergische Pfarrer als Autoren betätigten und sich ihre theologische Kompetenz nicht nur auf der Kanzel, sondern auch in Texten niederschlug, so auch bei Thomas Werner.¹⁰ Sein Geburtsdatum ist unbekannt, dafür weiß man seinen Geburtsort: Calw.

(3) Reinhard Breymayer, *Städtisches und literarisches Leben in Stuttgart im 17. Jahrhundert. Ein bibliographischer Versuch mit besonderer Berücksichtigung der Prinzessin Antonia von Württemberg und ihrer Bibliothek*. In: *Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit*, Bd. 1, hrsg. v. Klaus Garber unter Mitwirkung von Stefan Anders und Thomas Elsmann, Tübingen 1998 (Frühe Neuzeit 39,1), S. 308-383, hier S. 346 u. 358.

(4) Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Hs 23, fol. 205v-206r, evtl. auch 350rv.

(5) Kottmann, Carsten: *Art. Schmidt, Johann (1639-1689)*. In: *BBKL 35, Nordhausen 2014*, Sp. 1236-1241 [im Druck].

(6) *Hauptstaatsarchiv Stuttgart*, J 7 Bü 2.

(7) Vgl. Rappmann, Roland: *Die Bibliothek Herzog Friedrich von Württemberg-Neuenstadt (1561-1682). Darstellung ihrer Geschichte*, masch., Köln 1985, S. 84-103.

(8) *Hauptstaatsarchiv Stuttgart*, A 265 Bü 154.

(9) „Das schlimme Schicksal hat dich im zehnten Jahr der Augen beraubt, // doch es blieb die Freude des Geistes am Licht, und du erklingst für Gott.“

(10) Zu ihm vgl. Kottmann, Carsten: *Art. Werner (Wernher), Thomas*. In: *BBKL 34, Nordhausen 2013*, Sp. 1521-1523.

Werner war bis 1557 Präzeptor, also Lateinschullehrer in Calw, danach Präzeptor und zweiter Pfarrer (Diaconus) in Urach und in Dettingen unter Teck, ab 1558 Pfarrer in Stuttgart-Heumaden und schließlich ab 1569 Pfarrer in Ittersbach (heute zu Karlsbad, Landkreis Karlsruhe, gehörig). Thomas Werner hat vier Werke der Bibeldichtung hinterlassen, die fast alle in seiner Zeit in Stuttgart-Heumaden entstanden sind; zwei davon befinden sich heute im Fonds der theologischen Folio-Handschriften. Die „Historia von König David“ (Cod. theol. et philos. 2° 61) gibt in Reimpaarversen die biblischen Ereignisse aus 1. Samuel 1-31 sowie aus 2. Samuel 1-24 und aus 1. Könige 1 wieder. Die Handschrift wurde 1565 geschrieben. In Cod. bibl. 2° 43 (aus dem Jahr 1566) ist eine gereimte deutsche Proverbia-Übertragung, in Cod. bibl. 2° 37 (von ca. 1568) ein gereimter deutscher Psalter überliefert. Schließlich findet sich in Cod. theol. et philos. 2° 55 die ebenfalls in Reimpaarversen gesetzte „Historia vom Erzvater Abraham“, die auf 1. Mose 12-25 beruht. Bis auf die „Historia vom Erzvater Abraham“, die als Abschrift von ca. 1580 überliefert ist, sind alle Handschriften Autographen. Thomas Werner widmete alle seine Werke dem jeweils regierenden württembergischen Herzog, also den Herzögen Christoph (reg. 1550-1568) und Ludwig (reg. 1568-1593) bzw. der Witwe von Herzog Christoph (1526-1589). Es ist denkbar, dass Thomas Werner seine Werke an den württembergischen Hof schickte, um sie für eine Drucklegung begutachten zu lassen. Dazu kam es allerdings nicht, ohne dass wir Details dazu kennen. Die Handschriften wurden den Beständen der Konsistorialbibliothek zugeteilt und kamen mit dieser 1776 in die Öffentliche Bibliothek.

Cod. theol. et philos. 2° 76 bis 82:

Im Jahr 1700 gab der Helmstedter evangelische Theologe, Orientalist, Bibliothekar und Kirchenhistoriker Hermann von der Hardt (1660-1746) eine sechsbändige Quellensammlung zum Konstanzer Konzil (1414-1418) heraus: „Magnum Oecumenicum Constantiense Concilium de universali ecclesiae reformatione, unione et fide“. ¹¹ Diese Arbeit war ihm von den Herzögen Rudolf August (1627-1704) und Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (1633-1714) aufgetragen worden, und von jenen ging auch die Initiative zu einem Folgeprojekt aus: eine Quellensammlung des Basler Konzils (1431-1449). Diese „Acta Concilii Basileensis [...], die der Herr von der Hardt mit großen Kosten hatte abschreiben las-

sen“, ¹² erweiterte er um eigene Arbeiten wie z.B. Übersichtstabellen über die Ereignisse während des Konzils. Die Quellen für die Sammlung stammten vor allem aus den Bibliotheken in Leipzig, Wolfenbüttel, Nürnberg, Wien, Erfurt, Jena, Berlin und Helmstedt: „Der Herr Probst von der Hardt lies alle erhaltene Stücke sauber abschreiben, durchsah und korrigirte sie selbst nach den Originalien.“ ¹³ Zusammen kamen insgesamt ca. 60 Bände (Cod. theol. et philos. 2° 76-83). Im Gegensatz zur Sammlung zum Konstanzer Konzil erschien diejenige zum Basler Konzil nie im Druck.

Herzog Karl Eugen von Württemberg kaufte die von der Hardtsche Bibliothek inklusive der handschriftlichen Quellensammlung zum Concilium Basiliense auf seiner dritten Bibliotheksreise am 11. Februar 1786 für 1.000 Reichstaler für die Herzogliche Öffentliche Bibliothek. ¹⁴ Die „Schwäbische Chronik“ feierte besonders die Erwerbung der Basler Konzilsquellensammlung als besondere Errungenschaft des Herzogs: „Denn sie [die Sammlung, C.K.] hat ihres gleichen nicht mehr, und es ist ein wahres Glück für die KirchenGeschichte, daß sie durch eine besondere Regierung der Vorsehung einem Fürsten zu Theil worden ist, durch dessen gnädige und weise Veranstaltung die für die wahre Gelehrsamkeit so wohlthätige Absichten der unsterblichen Braunschweigischen Herzoge bei ihrer ersten Grundlage doch noch erreicht werden können.“ ¹⁵ Für die moderne Forschung ist die Sammlung mehr von rezeptions- als von überlieferungsgeschichtlichem Wert. Zwar gab der Wiener Historiker Joseph Chmel (1798-1858) eine Übersicht über die handschriftlichen Bände, die er als „Schätze“ verstand, ¹⁶

(11) Hardt, Hermann von der: *Magnum Oecumenicum Constantiense Concilium de universali ecclesiae reformatione, unione et fide: VCI. tomis comprehensum; imperatoris Sigismundi consilio a. MCCCC XV. XVI. XVII. XVIII. sub coelo Germanico magnificentissime celebratum ...*, Bd. 1-6, Frankfurt u.a. / Helmstedt: Genschius / Schnorrius, 1697-1700 (Signatur WLB Stuttgart: Kirch.G.fol.192-1 bzw. -2/3 bzw. -4 bzw. -5/6). - Vgl. Merzbacher, Dieter: *Die „Herwiederbringung der herrlichen Schriften, so fast verloren gewesen“*. Das ‚Concilium Constantiense‘, ein Editionsprojekt Hermann von der Hardts und des Herzogs Rudolf August von Braunschweig-Lüneburg. In: *Vom Mittelalter zur Neuzeit. Festschrift für Horst Brunner*, hrsg. von Dorothea Klein u.a., Wiesbaden 2000, S. 569-592.

(12) *Schwäbische Chronik auf das Jahr 1786*, S. 15.

(13) *Schwäbische Chronik auf das Jahr 1786*, S. 23.

(14) *Schwäbische Chronik auf das Jahr 1786*, 15f.; Stälin, Christoph Friedrich: *Zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Büchersammlungen im Königreich Württemberg, insbesondere der königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart und der mit derselben verbundenen Münz-, Kunst- und Alterthümersammlung*, Stuttgart u.a. 1838, S. 6f.; *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland 8* (1994), S. 283.

(15) *Schwäbische Chronik auf das Jahr 1786*, S. 23.

(16) Chmel, Joseph: *Reisebericht*. In: *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Wien 6* (1851), S. 44-100, hier S. 47.

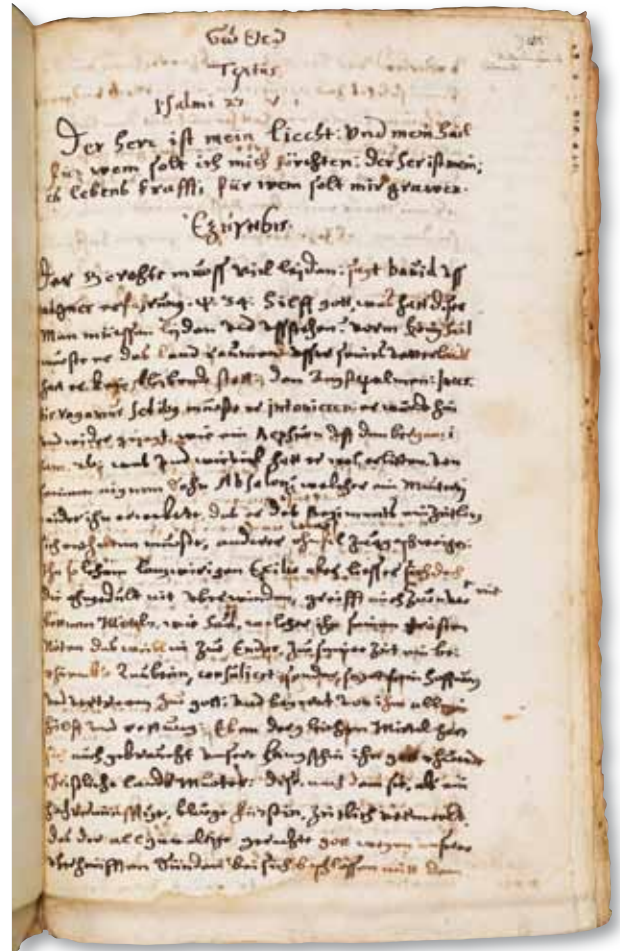
heraus. Jedoch schon Ende des 19. Jahrhunderts sah man darin mehr eine „untergeordnete und unverarbeitete Materialsammlung“. ¹⁷ Seitdem wird in der Forschung nur noch selten darauf verwiesen. In der Tat liegen nahezu alle in den Baseler Konzils-Bänden überlieferten Texte auch in Handschriften des 15. Jahrhunderts vor. Mit einer Ausnahme: Die

„Epistola in causa schismatis“ des Herrenberger Theologen Johannes Wenck, entstanden im Jahr 1441, sind nur in dieser von der Hardtschen Sammlung erhalten (Cod. theol. et philos. 2° 76 Bd. 23, fol. 30r-50r). ¹⁸

Carsten Kottmann



Portrait des blinden Theologen Johann Schmidt (1639-1689); Cod. theol. et philos 2° 56, fol. 33r



Leichenpredigt des Calwer Special-Superintendenten Bernhard Wildersin anlässlich der Beisetzung von Herzogin Barbara Sophia von Württemberg 1655; Cod. theol. et philos 2° 29, fol. 120r

(17) Klippel, Georg Heinrich / Tschackert, Paul: Art. von der Hardt, Hermann. In: *Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche*, Bd. 7, Leipzig 1899, S. 417-420.
 (18) Vgl. Wriedt, Klaus: *Die Epistola in causa schismatis des Johannes Wenck*. In: *Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft* 10 (1973), S. 125-129.

Seltene Lutherbibel mit bemerkenswerten Holzschnitten

Bei der Stuttgarter Antiquariatsmesse 2014 konnte ein gut erhaltenes Exemplar einer sonst nur in zwei Schweizer Bibliotheken nachgewiesenen Bibelausgabe erworben werden. Es handelt sich um die zweite Auflage der bebilderten Lutherbibel, die 1707 vom Verlag Brandmüller gedruckt wurde (Bb deutsch 1707 02). Bemerkenswert sind die abweichenden Angaben zum Druckort auf dem Gesamttitleblatt (Frankfurt) bzw. auf dem Zwischentitelblatt vor dem Neuen Testament (Basel). Wechselnde Druckorte begegnen auch in späteren Bibeldrucken dieses Verlegers (Frankfurt 1719: B deutsch 1719 01; Basel 1747: Bb deutsch 1747 01). Wanderungen von Druckern und Illustratoren waren in der frühen Neuzeit nicht unüblich (z.B. Christoph Wust in Wittenberg und Frankfurt).

Bedeutsam ist, dass sich die Lutherbibel im reformierten Kontext der Deutschen Schweiz neben der Zürcher Bibel behaupten kann. Um sich von der Konkurrenz der im deutschen Sprachraum den Bibeldruck bestimmenden Verleger Endter (Nürnberg) und Stern (Lüneburg) abzusetzen, greift das Haus Brandmüller auf bis dahin nirgendwo verwendete Holzschnittfolgen zu biblischen Szenen zurück – und das etwa 150 Jahre nach deren Entstehung.



Es handelt sich um lediglich spaltenbreite und eher einfache Bilder des 1545-1559 in Bern und Basel tätigen Formschneiders und Schönschreibmeisters Heinrich Holzmüller.¹ Calvinistische Skepsis gegenüber bildlicher Darstellbarkeit Gottes wirkt sich so aus, dass Gott in den Holzschnitten durch das Tetragramm (JHWH) repräsentiert, nicht aber figürlich-anthropomorph angedeutet wird. Die Bilder spitzen komplexe Inhalte auf wichtige Einzelaspekte zu. So wird die Auswirkung des Sündenfalls – charakteristisch für reformatorische Theologie – so betont, dass das aus dem Paradies vertriebene erste Menschenpaar vom Tod (Skelett) in Empfang genommen wird. Ungewöhnlich ist die Einordnung der alttestamentlichen Apokryphen als Anhang hinter dem Neuen Testament statt wie sonst üblich zwischen den Testamenten.



Der eigentliche Bibeltext wird ergänzt durch Summarien am Kapitelanfang, Parallelstellen, Register sowie durch Luthers Vorreden zum Alten und Neuen Testament. Außer den Bild-Holzschnitten begegnen

noch Holzschnitt-Initialen an Kapitelanfängen. Der originale Schweinslederband ist mit ornamentalen Blindprägestempeln verziert und verfügt über Metallbeschläge sowie Schließen.

Christian Herrmann

(1) Dazu Schmidt, Philipp: Die Illustration der Lutherbibel. Basel: Reinhardt, 1962, S. 355

Bewährtes in neuem Design – die Homepage der Landesbibliographie Baden-Württemberg

Schon seit dem Jahr 1999 gibt es die Landesbibliographie Baden-Württemberg, die Literatur über Baden-Württemberg, seine Orte und Regionen und Persönlichkeiten nachweist, auch als Online-datenbank im Internet¹. Aus der Nutzerperspektive bestehen Anforderungen an eine moderne Onlinebibliographie, die sich neben den Kriterien der Literatursuche vor allem auf die Usability des Systems beziehen. Im Vordergrund stehen dabei die Nutzerfreundlichkeit der Datenbank, die Funktionalitäten des Online-Angebotes, die Anzeige und Aufbereitung der Treffer(listen), die Möglichkeiten der Sucheinschränkungen sowie der Weiterverarbeitung der Daten². Damit verbunden ist heute ebenfalls die Verknüpfung mit Normdaten, eine Vernetzung mit anderen biographischen Internetangeboten und Georeferenzierung. Diese inhaltlichen Ansprüche erfüllt die Landesbibliographie Baden-Württemberg online in hohem Maße. Doch die Uhren stehen nicht still. Zeichnete sich das Design damals als recht fortschrittlich aus, so war es nun in die Jahre gekommen.

Erste Ideen für eine Neukonzeption der Homepage wurden seit Sommer 2013 von der Zentralredaktion der Landesbibliographie in der Württembergischen Landesbibliothek gesammelt und in enger Kooperation mit der Webentwicklung beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg³ ab

Oktober 2013 umgesetzt. Nutzerfreundlichkeit und Funktionalität, die die Nutzer der Datenbank sehr schätzen, standen dabei im Zentrum der Entwicklung. Zum Nikolaustag im Dezember 2013 konnte die „Landesbibliographie Baden-Württemberg Online“ in einem neuen Layout präsentiert werden und bietet nun nach der Überarbeitung ein übersichtlicheres, zeitgemäßes und mit den Landesfarben Baden-Württembergs aufgefrischtes Design (Abb. 1). Individualisiert ist die neue Website zudem durch eine Bildleiste mit hiesigen Ortsansichten, Porträts und Bildnissen von historischen Ereignissen.

Eigens für die Seite der Personensuche wurde eine Bildleiste mit baden-württembergischen Persönlichkeiten zusammengestellt (Abb. 2). Alle Abbildungen der Bildleisten stammen aus den Sammlungen



Abb. 1: Neue Website der Landesbibliographie Baden-Württemberg online, Einstieg zur Literatursuche (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/LABI>, 10.03.2014)

- (1) Die Druckausgabe der Landesbibliographie von Baden-Württemberg erschien in 21 Bänden 1.1973/74(1978) - 21.2000(2004).
- (2) Im Rahmen der AG Regionalbibliographie formuliert von Prof. Dr. Otto Volk, Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg, 2011.
- (3) Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg ist als technischer Kooperationspartner für die Pflege und Umsetzung der Landesbibliographie-Datenbank zuständig.
- (4) Die Abbildungen (jpg-Dateien) unterliegen der Creative Commons Lizenz BY-SA (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>).

der Württembergischen Landesbibliothek oder der Badischen Landesbibliothek⁴. Statt bisher auf einer Seite verteilen sich nun Funktionen und Inhalte auf zwei Spalten. Die Recherchemasken „Literatursuche“ und „Personensuche“

sowie weitere Themen der alten Website wurden neu strukturiert, um neue Angebote erweitert und finden sich nun in der linken Spalte als Menüleiste wieder. Im großen, rechten Bereich sind die jeweilige Recherchemaske und die Rechercheergebnisse wie Register, Trefferlisten und Einzeltreffer sowie

und der Sucheinstieg über alle regelmäßig ausgewerteten Zeitschriften. Die neuen Menüpunkte „Nachrichten-Archiv“ und „Technische Hinweise“⁵ sowie eine Kurzhilfe zur Benutzung der Datenbank runden das Angebot ab. Über das Kontaktformular können Meinungen, Anregungen oder Titelvorschlä-

ge an die Landesbibliographie gemeldet werden. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesbibliographie stehen auch gerne persönlich für Fragen zur Verfügung.

Nach Freischaltung der neuen Website gehen die Arbeiten weiter. Geplant sind neben der Websitepflege auch neue Funktionen. So soll dem Wunsch nach einer Weiternutzung der bibliographischen Daten entsprochen werden.



Abb. 2: Personensuche auf der neuen Website: Einzeltrefferanzeige zur Königin Olga von Württemberg (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/LABI/PersDB.asp>, 12.03.2014)

einzelne Textbeiträge, z.B. zur Geschichte der Landesbibliographie, positioniert.

Der Informationsblock bietet einen kurzen geschichtlichen Überblick zur Landesbibliographie. In der neuen Rubrik „Aktuelles“ wird auf neue Angebote, Features und interessante Themen rund um die Landesbibliographie hingewiesen. Alle Informationen sind im Nachrichtenarchiv nachlesbar. Außerdem gibt es eine Reihe von Links zu weiteren bibliothekarischen und landeskundlichen Angeboten. Hierzu zählen der Meta-Katalog „Virtuelle Deutsche Landesbibliographie“ (VDL), das landeskundliche Informationssystem für Baden-Württemberg LEO-BW, der Online-Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB) und eine Liste von Landes- und Regionalbibliographien aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Im Mittelpunkt der neuen Homepage stehen aber auch weiterhin verschiedene Rechercheeinstiege mit allen vertrauten Funktionalitäten: die Literatursuche, die Personensuche, die Browsingmöglichkeit über die Fachsystematik der Landesbibliographie

Bisher können recherchierte Literaturhinweise beispielsweise direkt über den Citavi Picker in das Literaturverwaltungsprogramm Citavi exportiert werden. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass in der Titelaufnahme eine ISBN hinterlegt ist. Da dies insbesondere bei Aufsatzliteratur nicht der Fall ist, wird derzeit eine Exportfunktion vorbereitet, mit der das Suchergebnis gezielt in verschiedene Literaturverwaltungsprogramme (Formate: RIS, EndNote, BibTex) importiert werden kann. Auch soll die Homepage für mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets optimiert werden.

Die Zentralredaktion der Landesbibliographie fungiert u.a. auch als Clearingstelle für die Stefan George-Bibliographie. So wurde im Anschluss in Zusammenarbeit mit dem Stefan George Archiv nach den vorgegebenen Kriterien die Homepage der Stefan George-Bibliographie⁶ überarbeitet und Ende des Jahres 2013 für die Öffentlichkeit freigeschaltet. Das Ergebnis kann sich auch hier sehen lassen. Im Rahmen der Corporate Identity wurden beispielsweise das Bildbanner und Farben der Sammlungsseite des Stefan George Archivs auf der Homepage der WLB⁷ übernommen.

Anja Thalhofer

(5) Hier können technische Informationen zur Vernetzung der Landesbibliographie mit anderen Internetangeboten, beispielsweise zur Schnittstelle für die Einbindung der Landesbibliographie in Portale oder zum GND-BEACON-Format, abgerufen werden.

(6) URL: <http://www.statistik-bw.de/SGeorge/>

(7) URL: <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/stefan-george-archiv/>

Social Media in der WLB – ein Fragebogenprojekt

Im November 2013 wurde im Rahmen einer Masterarbeit eine Umfrage zum Einsatz sozialer Medien in der Landesbibliothek durchgeführt. Der Fragebogen wurde an verschiedenen Stellen in der Bibliothek ausgelegt und zudem in der identischen Version auf die Homepage unter „Aktuelles“ gestellt.

58,5% der befragten Bibliotheksnutzer möchten auch über soziale Netzwerke mit der Landesbibliothek in Kontakt treten. Bei der Gruppe der Studierenden war dieser Anteil mit rund 67,53% am höchsten. Das Nutzungsverhalten der Umfrageteilnehmer im Bereich Social Media weicht nicht signifikant vom Nutzungsverhalten der deutschen Bevölkerung insgesamt ab. So nutzen 156 oder 62,2% aller Befragten Facebook, bei den Schülern und den Studenten ist der Anteil mit 79,0% bzw. 75,6% noch wesentlich höher. Das Videoportal YouTube wird von 48,6% der Teilnehmer genutzt, Google+ immerhin noch von 17,5% und Twitter von 15,1%.

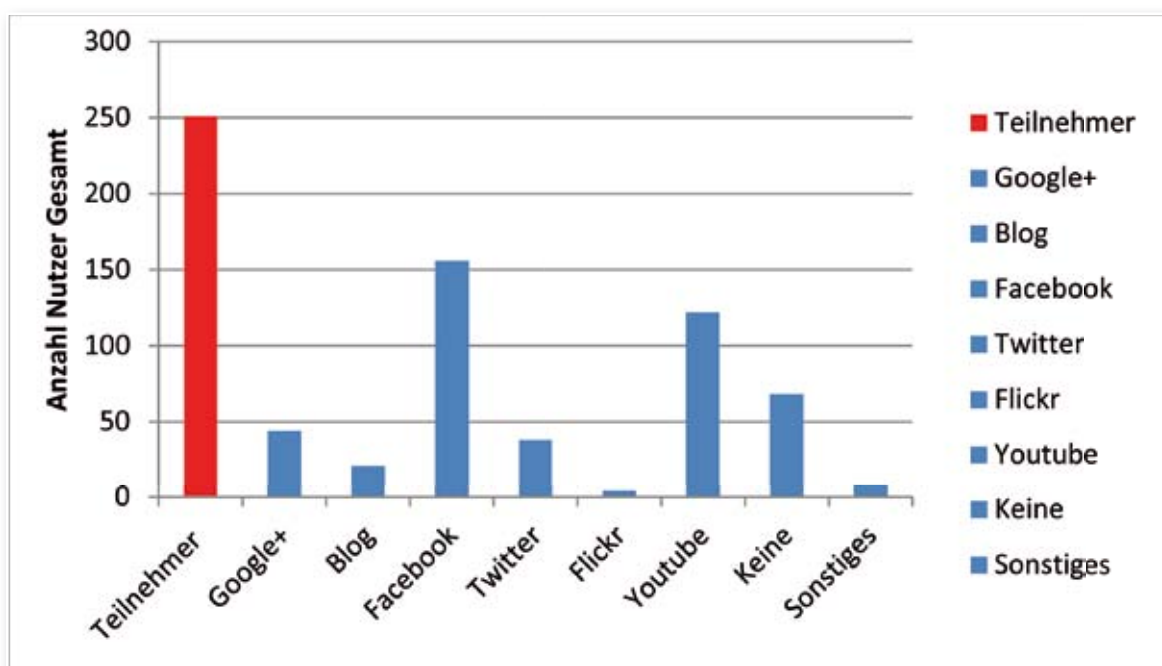
Facebook ist nach Auffassung der Benutzer auch die Plattform, die die WLB am ehesten anbieten sollte. 39 Personen wünschen sich ein WLB-Angebot für

Twitter, obwohl nur 38 Teilnehmer den Mikroblogging-Dienst selbst anwenden. Ebenso erhoffen sich deutlich mehr Nutzer einen Blog der WLB, als sie bis jetzt selbst nutzen. Das Verhältnis bei YouTube ist genau umgekehrt: Hier wünschen sich nur 19,1% ein Angebot der WLB, obwohl 48,6% der Teilnehmer das Portal nutzen.

Bei den gewünschten Inhalten sind für die Benutzer Informationen zu veränderten Öffnungszeiten / Schließzeiten essentiell. Aber auch Informationen zu Datenbanken, der Literaturrecherche, der Welt der Bücher oder auch Ankündigungen von Veranstaltungen sind für die Nutzer interessant.

Die Benutzer hatten ebenfalls die Möglichkeit, einen besonderen Wunsch an eine Social-Media-Plattform der WLB zu äußern. Hierbei wurde ein breites Spektrum an Wünschen geäußert: von der Veröffentlichung der Speisepläne der Cafeteria und von Stellenanzeigen bis hin zu Zitationsprogrammen. Manche Nutzer wünschen sich einfach eine Plattform zum Austausch von Literaturempfehlungen.

Tobias Röger



Facebook-Auftritt der WLB

Laut der Nutzerumfrage zum Thema „Social Media“ im November 2013 wünschen sich 58,5% der befragten Nutzer einen Facebook-Auftritt der WLB. Die Württembergische Landesbibliothek hat deshalb beschlossen, Facebook als neuen Baustein ihres Serviceangebots zu präsentieren. Mit dem Facebook-Auftritt sollen regelmäßig Informationen und Neuigkeiten aus allen Bereichen der Bibliothek angeboten werden. Zudem ermöglicht er Nutzern, in Dialog mit der Bibliothek zu treten und so Diskussionen anzuregen oder Wünsche, Kritik etc. zu äußern. Bereits in Kürze soll der Auftritt gestartet werden.

Berichtszeitraum der Landesbibliographie bis zum Jahr 1975 erweitert

In einem umfassenden Konversionsprojekt werden die das Schrifttum vor 1986 verzeichnenden ersten sechs Bände der Landesbibliographie von Baden-Württemberg rückschreitend in die Datenbank eingearbeitet. Koordiniert wird dieses Projekt von der Zentralredaktion der Landesbibliographie Baden-Württemberg, die an der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart angesiedelt ist. Ende Januar 2014 konnte der zweite und damit vorletzte Band mit 9.800 Titelnachweisen aus den Berichtsjahren 1975/76 fertiggestellt werden. Diese Titel können nach formalen und sachlichen Kriterien in der „Landesbibliographie Baden-Württemberg Online“ recherchiert werden. Mit der retrospektiven Bearbeitung der verbleibenden 6.745 Titel des ersten Bandes aus den Jahren 1973 und 1974 wurde sofort im Anschluss begonnen.

Vorträge und Veranstaltungen der Bibliothek für Zeitgeschichte April – September 2014

29.04.2014, 18 Uhr Hauptstaatsarchiv, Vortragsraum

Prof. Dr. Ray M. Douglas (Colgate University NY): „Ordnungsgemäße Überführung“ – Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg (gemeinsame Veranstaltung mit dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde)

22.05.2014, 18 Uhr Vortragsraum

Prof. Dr. Oliver Lubrich (Bern): John F. Kennedy: Unter Deutschen. Reisetagebücher und Briefe 1937-1945 (gemeinsame Veranstaltung mit dem Deutsch-Amerikanischen Zentrum (DAZ) im Rahmen der American Days 14.-25.5.2014)

11.06.2014, 18 Uhr Stadtbibliothek Stuttgart, Max-Bense-Forum

Marcel Rosenbach (Hamburg): Der NSA-Komplex. Edward Snowden und der Weg in die totale Überwachung (gemeinsame Veranstaltung mit der Stadtbibliothek Stuttgart)

17.07.2014, 18 Uhr Vortragsraum

Dr. Alex Watson (London): „Mit unerhörter Brutalität“. Russische Gräueltaten in Ostpreußen, 1914-1915 (in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg)

30.9.2014, 18 Uhr Vortragsraum

Prof. Dr. Manfred Rauchensteiner (Wien): Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie (in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg)

Vorträge und Veranstaltungen der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft April – Juni 2014

29.04.2014, 18 Uhr Vortragsraum

Dr. Stefan Knödler, Andreas Vogt: „Weltferne Menschen!“ – Zum Briefwechsel zwischen Eduard Mörike und Hermann Kurz (gemeinsame Veranstaltung mit der Mörike-Gesellschaft)

24.06.2014, 18 Uhr Vortragsraum

Uwe Warnke: Geschlossene Gesellschaft. Künstlerische Fotografie in der DDR 1949 bis 1989

WLB in Zahlen 2013

Gesamtbestand (Stand: 28.2.2014)	
Medienbestand insgesamt	5.851.247
davon:	
Buchmaterialien	3.851.658
Autographen	180.471
Handschriften	15.469
Inkunabeln	7.087
Noten	71.272
Karten	153.581
Mikroformen	475.169
AV-Materialien (Ton-, Bildträger)	44.283
CD-ROMS	23.957
Flugblätter	159.943
Fotos	579.416
Plakate	39.853
Feldpostbriefe	133.795
Porträts	36.902
Sonstiges <small>davon: Varia 3.462, Disketten 3.391, Ortsansichten 8.287, Ansichtskarten 36.057, Ereignisdarstellungen 2.000, Slg. Nicolai 22.000, Einblattmat./Sonstige 3.037, Nachlässe 157</small>	78.391
Bibeln (in 652 Sprachen)	19.781
Lfd. geh. Zeitschriften u. Zeitungen (Abos)	12.079
Angebot an elektronischen Zeitschriften	22.907
Angebot an online-Datenbanken	273
Angebot an E-Books	19.927
Zugang 2013	55.633
Kauf	28.762
Pflicht	24.135
Tausch	390
Geschenk	2.346
Benutzung 2013	
Öffnungstage	292
Öffnungsstunden pro Woche	64
Entleihungen insgesamt	1.291.311
Aktive Benutzer/innen	31.750*
Benutzerfälle in den Lesesälen	270.000*
Benutzerschulungen / Führungen (Stunden)	380
Fernleihbestellungen (aktiv, pos. erledigt)	38.500*
Fernleihbestellungen (passiv, pos. erledigt)	20.500*
Personalstellen 2013	129
Kulturelle Veranstaltungen 2013	27
Ausstellungen	8
Weitere Veranstaltungen	19

* aufgrund der Systemumstellung wurde hier eine Schätzung vorgenommen

Ausstellungen 2014 – Teil 1

Haute Couture für Bücher 1000 Jahre Einbandkunst in der Württembergischen Landesbibliothek

**Ausstellung vom 27. November 2013
bis 22. März 2014
verlängert bis 5. April 2014**

„Haute Couture“ ist der Begriff für gehobene Schneiderei und zeichnet sich durch den individuellen Entwurf, die Fertigung in Handarbeit, die Verwendung luxuriöser oder außergewöhnlicher Materialien, den Entwurf im Stil der Zeit und oberes Preissegment aus. Diese Eigenschaften treffen nicht nur auf die Kreationen der Pariser Modewelt zu, sondern auch auf die Bucheinbände, die in der Württembergischen Landesbibliothek in einer Ausstellung zu sehen waren.

Das Konzept der Ausstellung hebt sich von den üblichen Präsentationen ab, die eine chronologische Darbietung einer Einbandsammlung, repräsentiert durch die Hauptwerke oder einen besonderen Teilbestand, zum Ausgangspunkt nehmen. Die insgesamt 139 Einbände wurden in zwei Gruppen unterteilt: in der ersten dokumentierten 57 Exponate die Entwicklung der Einbandkunst im Westen wie im Orient, während die mit 82 Bänden umfangreichere, zweite Gruppe der modernen Einbandkunst des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart gewidmet war. Die künstlerisch wie handwerklich hervorragenden Einbände stammen aus der Sammlung des Stuttgarter Verlegers Max Hettler (1907 – 1969) und dem Nachlass des Buchbinders Gotthilf Kurz (1923 – 2010). Dessen Ehefrau Maria Kurz hatte 2011 der Württembergischen Landesbibliothek 521 Handeinbände ihres verstorbenen Mannes als Schenkung übereignet, verbunden mit dem Wunsch, den Bezug zu ihrer württembergischen Heimat zu festigen.

Als Dank für diese großzügige Schenkung wurde Gotthilf Kurz ein eigener Bereich mit 38 Arbeiten gewidmet. Kurz, der aus Nürtingen stammte, blieb – trotz Stationen etwa in Offenbach, Paris und München – immer mit Stuttgart verbunden, sei es als Studierender an der Staatlichen Akademie der

bildenden Künste oder als Leiter zahlreicher Kurse im Buchbinder-Colleg. Seinen Arbeiten standen Einbände aus der Sammlung Max Hettler gegenüber, die von Stuttgarter Buchbinderinnen und Buchbindern gefertigt wurden, darunter Weggefährten von Gotthilf Kurz wie Erwin Diet, Hans-Peter Frölich, Martin Kugler und Rudolf Schiller. In der Buchstadt Stuttgart wird an drei herausragenden Institutionen Buchkunst unterrichtet: der Akademie der Bildenden Künste und der Kunstgewerbeschule, der Berufs- und Meisterschule Johannes Gutenberg und dem Buchbinder-Colleg. An ihnen arbeiteten und lehrten die Einbandkünstler Wilhelm Schlemmer, Gustav Frölich, Erich Aurich, Heilgart Umfrid, Horst Pichl, heute gefolgt von Katja Liebig, dem Berufsschullehrer Wolfgang Kausch, Rudolf Schiller oder eben Gotthilf Kurz. Stilbildend weit über Stuttgart hinaus wirkte auch der Meisterbetrieb Frölich, der in der fünften Generation vom damaligen Hoflieferanten bis zur heutigen Buchbinderei in alter Tradition des Kunsthandwerks exquisite Arbeit leistet. Der langjährige Präsident der Internationalen Vereinigung der Meister der Einbandkunst, Hans-Peter Frölich, übergab 2008 den Betrieb an seinen Sohn Michel (Abb. 1), der mit Simone Püttmann (Abb. 2) und Katja Liebig (Abb. 3) die neue kreative und innovative Buchbindergeneration verkörpert.

Die Ausstellung war faszinierend und schon die Eröffnung am 26. November 2013 ein voller Erfolg. Unter den 250 Gästen trafen sich Bibliophile, Bibliothekare, Einbandforscher und Meister der Einbandkunst zu einem fröhlichen Stelldichein, bei dem sich ehemalige Kollegen und Kolleginnen, Lehrmeister und Lehrmeisterinnen mit ihren Schülern und Schülerinnen nach oftmals langer Zeit wiedersahen. Nach der Begrüßung durch den Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Dr. Hannsjörg Kowark, sinnierte Hans-Peter Frölich über Vergangenheit und Zukunft des handwerklichen und künstlerischen Buchbindens. Die Kuratoren Dr. Vera Trost und Dr. Christian Herrmann führten in die Ausstellung ein und machten dabei ihre unterschiedlichen Herangehensweisen deutlich:

einerseits die der im Handwerk und an der Stuttgarter Kunstakademie ausgebildeten Buchbinderin und Kunsthistorikerin, andererseits die des Theologen und bibliothekarischen Einbandforschers.

Die Ausstellung „Haute Couture für Bücher“ fand einen ausgesprochen großen Zuspruch sowohl bei den Besuchern – 40 Führungen mit rund 400 Personen – als auch in der Presse (siehe WLB in den Medien). Die erste Auflage des Katalogs war im Februar 2014 vergriffen; aufgrund der großen Nachfrage entschloss man sich zu einer verbesserten und erweiterten zweiten Auflage.

Kuratoren: Ute Becker, Maik Bozza, Peter Burkhart, Wiebke Dannehl, Jörg Ennen, Christian Herrmann, Kerstin Losert, Wolfgang Metzger und Vera Trost.

Vera Trost

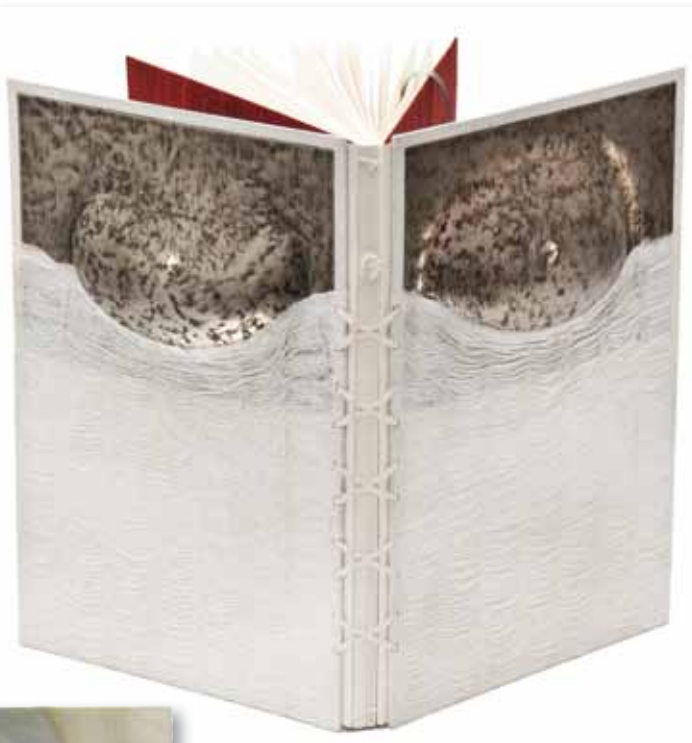


Abb. 3: Einband von Katja Liebig



Abb. 1: Einband von Michel Frölich



Abb. 2: Einband von Simone Püttmann

Stimmungsbilder von der Langen Nacht der Museen am 15. März 2014

Zum zehnten Mal in Folge beteiligte sich die Württembergische Landesbibliothek an der Langen Nacht der Museen und bot den 1.363 Besuchern ein abwechslungsreiches Programm mit Führungen, Präsentationen, Livemusik und kulinarischen Speisen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Jason Falloon mit Band, der bereits vor drei Jahren seine Premiere in der WLB hatte. Sein kraftvoller, kehliger Power-Gesang und das geniale Gitarrenspiel prägten erneut seine Rocksongs und ausdrucksstarken Balladen. Als äußerst beliebter „Dauerbrenner“ erwiesen sich einmal mehr die

Magazinführungen, welche 291 Gäste in Anspruch nahmen. Die Welt der Digitalisierung lockte über 50 Besucher in die Räumlichkeiten der Digitalisierungswerkstatt, während im Vortragsraum viele die Möglichkeit nutzten, spannende Dokumente aus dem Ersten Weltkrieg zu entdecken. Kalt und gruselig ging es bei der Lesung zur Mitternacht von Petra Sauer und Eva Hornberger zu, die 40 Besucher im Hauptlesesaal gespannt verfolgten. Pate standen hier bekannte Autoren wie H. P. Lovecraft, A. Bierce und E. A. Poe. Einbände aus 1.000 Jahren im Buchmuseum rundeten das vielfältige Angebot ab. Trotz einem unfreiwilligen Feuerwehreinsatz am Spätnachmittag, ausgelöst vom Grill in der Cafeteria, kamen die Gäste auch kulinarisch auf ihre Kosten; kontinuierliche Erfrischung für jeden Geschmack spendeten auch in diesem Jahr die Bierbar sowie die „Bibliothek“. Zu danken ist wieder einmal der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft, die durch ihre finanzielle Unterstützung die „Lange Nacht“ in dieser Form ermöglicht hat.

[Fotos: Susanne Vetter]

Jörg Ennen





Erweiterungsbau

Neuer Raum für Bücher: Landesbibliothek – Finanzminister Schmid stellt 52 Millionen Euro in den Nachtragshaushalt des Landes ein (Stuttgarter Zeitung, 8.10.2013)

Baustart für Bibliotheksanbau 2015 geplant: Finanzminister Nils Schmid stellt 52 Millionen Euro in den Nachtragshaushalt ein – Landtag muss Bauprojekt noch zustimmen (Esslinger Zeitung; Cannstatter / Untertürkheimer Zeitung; Neue Württembergische Zeitung / NWZ 28.10.2013)

Benutzung / Lesesaal, Schulungen

Immer jüngere Freunde der Stille: Im Lesesaal der Landesbibliothek spiegelt sich der Wandel der Zeit – wissenschaftlich und gesellschaftlich (Stuttgarter Zeitung, 7.10.2013)

Literarische Fundgrube: Zum Essay „Immer jüngere Freunde der Stille“ vom 7.10.2013 (Stuttgarter Zeitung, 17.10.2013)

Exkursion in die Landesbibliothek: Der Seminar-kurs des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums der Emil-von-Behring-Schule besuchte die Württembergische Landesbibliothek <http://www.swp.de/geislingen/lokales/geislingen/Exkursion-in-die-Landesbibliothek;art5573,2338947> (Stand: 13.3.2014) (Geislinger Zeitung, 4.12.2013) Weiteres zum Thema „Seminar-kurse“: http://www.schlossgym.de/content/cms/front_content.php?idcat=75&idart=573 (Stand: 13.3.2014)

Erster Weltkrieg (Bibliothek für Zeitgeschichte)

Tagebuch eines Dammer Militärarztes: Historiker hat die Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg digitalisiert (Oldenburgische Volkszeitung, 24.10.2013)

Erinnerungen an den Krieg aus unterschiedlichen Blickwinkeln

[darin auch zum Themenportal „Erster Weltkrieg“] (Heimatblätter, Beilage zur „Oldenburgischen Volkszeitung“, 14.12.2013, S. 52)

Warum dieses Gedenkjahr anders ist: Von heute an veröffentlichen wir eine Serie mit unbekanntem literarischen und künstlerischen Zeugnissen aus dem Ersten Weltkrieg (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.1.2014)

Der Krieg als Bescherung

– Serie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ Teil 2 (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.1.2014)

Dämmerung für den Kaiser

– Serie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ Teil 4 (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.1.2014)

Als der Hunger Waffe wurde

– Serie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ Teil 6 (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.1.2014)

Großwildjagd im Osten

– Serie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ Teil 8 (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.2.2014)

Ein Krieg wird besichtigt

– Serie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ Teil 10 (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.2.2014)

Kuchenbacken verboten!

– Serie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ Teil 12 (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.3.2014)

Veranstaltungen der Bibliothek für Zeitgeschichte

„Außer Spesen nichts gewesen?“: Barbara Paul im Gespräch mit Frank Baasner, Leiter des deutsch-französischen Instituts Ludwigsburg, über die 50 Jahr-Feiern der deutsch-französischen Freundschaft [Zur BfZ-Veranstaltung am 29.10.2013]

(SWR2 Journal am Mittag, 29.10.2013, 12.30 Uhr)
<http://swrmediathek.de/suche.htm?econt=baasner>
(Stand: 5.11.2013)

Vortrag „75 Jahre Reichspogromnacht – Zur bildlichen Überlieferung der November- pogrome 1938“

[Zur BfZ-Veranstaltung am 12.11.2013]
(Staatsanzeiger, Kultur und Geschichte, Redaktion
Momente)

Ein Historiker aus Cambridge

[Zur BfZ-Veranstaltung in der WLB mit Christopher
Clark am 27.1.2014] (Neue Württembergische
Zeitung, Südwestpresse, 4.1.2014)



*Christopher Clark am 27.1.2014 im Gespräch mit Wolfgang Niess (SWR)
und Christian Westerhoff (BfZ)*

Europas Tragödie und Verpflichtung:

Christopher Clark bekommt für sein Buch über die
verwirrenden Machtverhältnisse vor dem Ersten
Weltkrieg Lob und Kritik

[Zur BfZ-Veranstaltung in der WLB am 27.1.2014]
(Stuttgarter Nachrichten, 24.1.2014)

Clark erklärt seine Schlafwandler

[Zur BfZ-Veranstaltung in der WLB am 27.1.2014]
(Stuttgarter Zeitung, Innenstadt, 27.1.2014)

Ausstellung „Haute Couture für Bücher“ / Einbandsammlung

Neue Wege der Dokumentation geschlossener Einbandsammlungen

(Einband-Forschung, Heft 33, Sept. 2013, S. 60-65)

Die Kunst des Einbands

(Stuttgarter Zeitung, 25.11.2013)

Das Outfit der Bücher

(Südwest Presse, 6.12.2013)

„Haute Couture für Bücher“: eine Entdeckungs-
reise durch 1000 Jahre Einbandkunst verspricht
eine Ausstellung in der Württembergischen Lan-
desbibliothek (WLB) noch bis 22. März 2014
(Bindereport: Fachmagazin für Buchbinderei und
Druckverarbeitung, 1/2014, S. 38-41; stark verkürzt
bereits in: 12/2013, S. 33)



Goldschmiedeeinband mit romanischem Bronzerelief

Einbandkunst, die verzaubert: „Haute Couture
für Bücher“ – die Württembergische Landesbiblio-
thek präsentiert ein Panorama der Einbandkunst
(Stuttgarter Nachrichten, 21.1.2014)

Liebhaber des Buches

[Zur WBG-Veranstaltung mit Prof. Dr. Wulf D. von
Lucius am 4.2.2014]
(Stuttgarter Zeitung, 4.2.2014)

Ein schöner Rücken kann auch entzücken:

Ausstellung „Haute Couture für Bücher“ – die
Württembergische Landesbibliothek zeigt Einbän-
de aus tausend Jahren
(Stuttgarter Zeitung, 5.2.2014)

Hohe Buchbindekunst:

Kreis Esslingen: Nachlass von Gotthilf Kurz
(Esslinger Zeitung, 20.3.2014)

Bibelsammlung

Zwei Prachtbibeln in der Stadt: Schorndorf: Stadtkirche hat gleiche Kurfürstenbibel wie Stadtmuseum / Vortrag im Martin-Luther-Haus [von Dr. Christian Herrmann]
(Schorndorfer Nachrichten, 27.9.2013)

Besuch in einer Schatzkammer:
Das Bibelarchiv in Stuttgart birgt Millionenschätze [Zur Bibelsammlung der WLB]
(Evangelischer Kirchenbote 1/2014, S. 8f. / Panorama)



Kroatische Bibel mit glagolitischer Schrift von 1562

Stuttgart – Stadt der Bibel
[Zur Bibelsammlung der WLB]
(Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg, 4/2014, S. 20)

Die Stadt der Bibel und ihre Schätze:
In Stuttgart befindet sich die drittgrößte Bibelsammlung der Welt
(Glaube und Heimat. Evangelische Wochenzeitung für Mitteldeutschland, 2.2.2014, S. 11; Ähnlich auch in: Christ in der Gegenwart, Nr. 89, 2.3.2014, S. 100f.)

Hölderlin-Archiv

Hölderlins Botschaft aus der Ewigkeit
[Zum Hölderlin-Archiv in der WLB]
(Nürtinger Zeitung, 15.3.2014)

Notfallverbund

Nasse alte Schinken kommen ins Kühlhaus:
Kultureinrichtungen haben geübt, wie man wertvolle Bilder und Bücher im Brandfall retten kann
(Stuttgarter Zeitung, 21.1.2014)



Hölderlin-Handschrift „Der Wanderer“, 2. Fassung (aus dem Stuttgarter Foliobuch)

Alarm für Feuerwehr: Rettet die Meisterwerke!
Erste Übung des Notfallverbunds für Kulturgüter in Stuttgart
(Stuttgarter Nachrichten, 21.1.2014)

Kunstschätze vor den Flammen gerettet:
Große Evakuierungsübung des „Notfallverbundes für Stuttgart“ im Alten Schloss
(Cannstatter Zeitung, 21.1.2014)

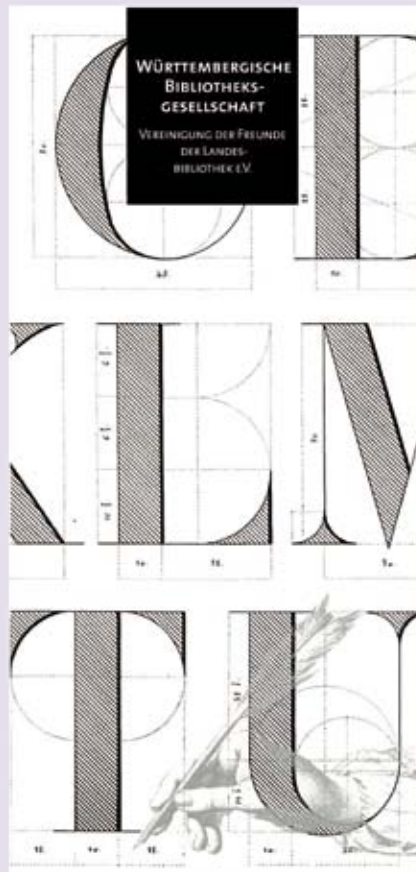
Rettungsplan fürs Kulturgut:
Feuerwehr, Museen und Bibliotheken proben in Stuttgart den Ernstfall
(Südwest Presse, 21.1.2014)

Brand im Museum
– So bereitet man sich darauf vor (SWR Landesschau Baden-Württemberg, 21.1.2014, 18:45 Uhr, Beitrag: 5:43 min.) <http://www.swr.de/landesschau-bw/landesschau-baden-wuerttemberg-vom-21-/id=122182/did=12739002/nid=122182/1u4myln/index.html> (Stand: 11.3.2014)

Evakuierung im Alten Schloss: Notfallverbund Stuttgart übt Brand im Museum und Bergung von Kulturschätzen
(regio TV Stuttgart, 21.1.2014, Beitrag: 2:58 min.) <http://www.regio-tv.de/video/298782.html> (Stand: 25.1.2014)

Unterstützen Sie die Württembergische Landesbibliothek.

Werden Sie Mitglied
in der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft!



Kontakt: Württembergische Bibliotheksgesellschaft
Tel.: 0711/212-4428; Fax: 0711/212-4422; E-Mail: wbg@wlb-stuttgart.de

Impressum

WLBforum. Mitteilungen der Württembergischen Landesbibliothek, Jg. 16 (2014/1)

Herausgegeben von der Direktion

Postfach 105441, 70047 Stuttgart

Tel.: (0711) 212-4463 (Ennen)

Fax: (0711) 212-4422

E-Mail: ennen@wlb-stuttgart.de

Redaktion:

Christine Demmler, Dr. Jörg Ennen, Edith Gruber, Dr. Christian Herrmann, Dr. Hannsjörg Kowark,
Martina Lüll, Birgit Mack, Jörg Oberfell

Grafische Gestaltung: planB. media GmbH, Fellbach

ISSN 1615-3820

Internet: <http://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/wir-ueber-uns/wlb-forum/>



**WÜRTTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
STUTT GART**

ISSN: 1615-3820

Anschrift: Württembergische Landesbibliothek
Postfach 105441
70047 Stuttgart
Telefon 0711 212-4463 (Ennen)
Telefax 0711 212-4422
E-Mail: ennen@wlb-stuttgart.de

Internet: <http://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/wir-ueber-uns/wlb-forum/>

